№ 13. Mittwoch, den 16. Januar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 14. Januar.

Das sehr schwach besetzte Haus fährt in der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, fort.

Abg. Hitze (Z.) beginnt damit, über die 12000 Mk.-Affäre sei nachgerade genug gesprochen worden, sodaß man sie nachgerade auf sich beruhen lassen könne. Das Zentrum werde gegen die Resolution Fischer auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission stimmen.

Abg. Hoch (Soz.) sucht nachzuweisen, daß die Vorwürfe, welche seine Fraktionsgenossen Fischer und Wurm gegen die Gewerbeaufsicht gerichtet haben und speziell gegen die sächsische, in keiner Weise widerlegt worden seien, am allerwenigsten durch den sächsischen Bevollmächtigten. In Bayern, Hessen, Württemberg hegten die Arbeiter berechtigtes Vertrauen zur Gewerbeaufsicht; dort sei der Verkehr zwischen Arbeitern und Inspektoren ein wechselseitig vertrauensvoller. In Sachsen fehle es daran hauptsächlich durch Schuld der Aufsichtsbeamten, ebenso in Preußen; hier infolge des bekannten Geheimerlasses. Wenn, wie der sächsische Bevollmächtigte erklärt habe, in Sachsen ein ähnlicher Geheimertaß nicht bestehe, ja, wie komme es dann, daß auch dort die Aufsichtsbeamten es ablehnten, in näheren Verkehr mit den Arbeitern zu treten? Redner rügt sodann die Verschleppung der Reform des Krankenversicherungs-Gesetzes, der Regelung der Verhältnisse in der Kinderarbeit usw.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wir würden sicher weiter kommen, wenn Sie Alles das etwas ruhiger, sachlicher behandelten. Wenn man Tag für Tag solche Angriffe erfährt, solche Anklagen hört, so glauben Sie, werde nicht nur ich dagegen abgestumpft, sondern auch die verbündeten Regierungen und unsere Beamten. Wir würden sicherlich bei ruhigem, gemeinsamen Arbeiten weiter kommen. Redner geht dann auf einzelne der Detailausführungen des Vorredners ein. Was der Verkehr der Gewerbeaufsichtsbeamten mit den Arbeiter-Organisationen betreffe, so sei derselbe von dem Berlepschen Erlaß durchaus nicht verboten worden. Im Gegenteil, die Beamten sollen mit jenen Organisationen verkehren, sie sollen denselben nur nicht amtliche Bescheide erteilen, damit sich jene Organisationen nicht als quasi amtliche Organe zwischen die Arbeiter und die Behörden schieben. Die Vorschläge wegen Beschränkung der Selbstverwaltung der freien Hilfskassen seien eine reine Privatarbeit eines einzelstaatlichen höheren Beamten; das Reichsamt des Innern trage dafür keinerlei Verantwortung.

Sächs. Bevollm. Dr. Fischer tritt abermals den Angriffen auf die sächsische Gewerbeaufsicht entgegen.

Geh. Rat. Werner weist die wiederholten Angriffe der Sozialdemokraten auf die Art der Herausgabe der Gewerbeaufsichtsberichte (ohne zulängliches Generalregister) zurück.

Abg. v. Czarlinski erhebt Beschwerde über die Art der Eintragung von Familiennamen polnischer Herkunft in amtliche Register. (Präsident Büsing bezeichnet dies als nicht hierher gehörig.) Weiter beschwert er sich über Vorgänge bei der Volkszählung, sowie über Kassirung polnischer Stimmzettel bei Gewerbegerichtswahlen in Posen. Er befürchte die Konsequenz davon bei den Reichstagswahlen.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) bringt eine Reihe von Einzelheiten vor. Er wünscht internationale Regelung des Markenschutzes, baldige Regelung des photographischen und kunstgewerblichen Urheberrechtes fordert eine ausführliche Enquete über die Wirkungen des Gesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb, insbesondere auch über den unlauteren Wettbewerb im Kleinhandel mit Kohlen und Koks, fragt an, mit welchen Staaten wir im Reziprozitätsverhältniß bezüglich Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ständen, und beklagt, daß die bedenklichen Folgen der Phosphorstreichhölzer-Fabrikation nicht genügend gewürdigt werden. Es sei am besten, ein vollständiges Verbot der Herstellung von Phosphorstreichhölzern einzuführen, denn die Arbeiter, welche damit beschäftigt seien, würden langsam gemordet.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) führt Klage, daß in sächsischen Glasfabriken Kinder von 13 bis 14 Jahren mit Schleifarbeiten beschäftigt würden. Es sei unbedingt nothwendig, die Kinder von solchen gesundheitsschädlichen Betrieben fern zu halten.

Abg. Rösicke-Kaiserslautern: Das Reichsamt des Innern ist daran beteiligt, daß die Fleischschaugesetze nicht zur Ausführung kommen, trotzdem diese Gesetze leicht ausführbar sind. Das ist wahrscheinlich auf gewisse Einflüsse zurückzuführen, die auf dem Gebiete der Unverantwortlichkeit liegen. Es ist bekannt geworden, daß unsere Marine noch ein großes Quantum ausländischen Büchsenfleisches angekauft hat, kurz vor dem ersten Oktober, dem Termin, von dem ab dies unmöglich wurde. Das ist eine Handlung, die gegen den Geist dieses Gesetzes spricht. Wenn uns das Material für die Handelsverträge nicht bald vorgelegt wird, dann ist es zu spät. Ich frage daher ausdrücklich den Herrn Staatssekretär und hoffe auf eine bestimmte Antwort, wird uns noch in dieser Tagung das Zolltarifgesetz vorgelegt werden und können wir sicher sein, daß die Regierungen fest entschlossen sind, die Kündigung der Handelsverträge rechtzeitig auszusprechen?

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Trimborn „Duellfrage“ und Fortsetzung der Etatsberatung.

(Schluß nach 6 Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Januar.

Am Ministertische: von Miquel, Freiherr von Rheinbaben und zahlreiche Kommissarien.

Das Haus tritt in die erste Lesung des Etats ein.

Abg. Fritzen-Borken (Z.): Die Mehranschläge der Einnahmen im Etat sind mit Vorsicht aufgestellt, nur beim Eisenbahnetat konnte man Bedenken haben, denn hier wird die rückläufige Bewegung sich zuerst bemerkbar machen. Im Ganzen werden wir damit rechnen müssen, daß auf die sieben fetten Jahre die sieben mageren folgen. Erfreulich sind die Ergebnisse der Schuldentilgung. Redner tritt im Weiteren für ein Schulgesetz ein, wenigstens müsse man ein Schuldotationsgesetz verlangen. Der Rest der Kulturkampfgesetze müsse beseitigt werden. Redner erörtert sodann den Krach der Hypotheken- und Pfandbrief-Institute. Der Prozeß Sternberg hat weite Kreise mit Grauen vor der Polizei erfüllt, die einen abscheulichen Verbrecher der Bestrafung zu entziehen suchte. Hoffentlich erfolgt nunmehr die längst geplante Reform der Kriminalpolizei. Die Kanalvorlage anlangend, so sei es erfreulich, daß sie diesmal eingebracht ist ohne Drohungen. (Sehr richtig!) Wie auch die Entscheidung darüber fallen mag, das Haus werde sich lediglich von sachlichen Erwägungen leiten lassen. (Bravo!)

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.): Die fundamentalste politische Frage sei augenblicklich die, den weiteren Rückgang der Landwirtschaft zu verhüten. Die Kanalvorlage haben wir nur deswegen bekämpft, weil wir uns nicht überzeugen konnten, daß damit die verschiedenen wirtschaftlichen Interessen gleichmäßig gewahrt würden. Sobald wir diese Ueberzeugung gewinnen, werden wir die Vorlage annehmen, umsomehr, als der Ministerpräsident sich für die Interessen der Landwirtschaft in einer so bestimmten Weise ausgesprochen hat, wie man dies seit 10 Jahren vom Ministerpräsidenten nicht gehört hat.

Abg. Richter (fr. Vp.): Die günstige Finanzlage ist durchaus kein besonderes Verdienst der Regierung. Die Einnahmen aus den Forsten sind erheblich gestiegen; aber doch nicht blos bei den Staatsforsten, sondern auch bei den Forsten der Leute, die sich als nothleidend darstellen. Herr von Miquel hat heidenmäßig viel Geld; die Ueberschüsse werden in der angesetzten Höhe nicht nur erreicht, sondern erheblich überschritten werden, auch in der Eisenbahn-Verwaltung. Trotzdem ist die Tarif-Reform vollständig eingefroren. Die ganze Finanzpolitik ist falsch; man soll nicht tesauriren zu gunsten der Zukunft, ebensowenig wie man die Zukunft belasten soll. Der Finanzminister hat die Finanzlage durch sein Automatensystem völlig undurchsichtig gemacht. Das Reich finanziell selbständiger zu machen, ist leider nicht möglich gewesen; was man dort versucht hat, hat sich als unpraktisch erwiesen. Möge sich das Zentrum als ausschlaggebende Partei mit uns verbinden, um dem Finanzminister einen kräftigen Stoß zu versetzen, damit dieser von seinen Millionen etwas von sich giebt. Die notwendigen neuen Richterstellen müssen dem Minister jedesmal abgehandelt werden. Für die Polizeistellen werden Leute, die sonst schon Schiffbruch gelitten haben, noch immer gut genug erachtet. Statt der Dienstwohnungen würde den Beamten eine Aufbesserung ihrer Gehälter lieber sein. Die Thätigkeit der Ansiedelungskommission in Posen erweist sich immer mehr als verfehlt, seit die Polen sich gegen das Auskaufen wehren. Die Erscheinungen auf dem Hypothekenmarkt haben die Herren rechts so wenig vorausgesehen wie wir; ihre Abneigung gegen die Mündelsicherheit der Pfandbriefe beruhte auf ganz anderen Rücksichten als etwa auf der Voraussicht von möglichen Veruntreuungen. Als ein völliger Mißgriff hat sich die Reorganisation der Gerichtsvollzieher erwiesen. (Sehr richtig!) Zu einer Reform der Polizei wird man nicht früher kommen, bis die politische Polizei beseitigt ist, für die ein Bedürfnis überhaupt nicht vorliegt. Es ist doch bekannt, daß Kriminalkommissare über das Verhältnis der Minister zu einander so viel wissen, daß man ihnen nicht zu Leibe gehen kann. Das haben wir doch beim Tausch-Prozeß erfahren. Auch die Wohlfahrtspolizei sollte von der jetzigen Polizeiverwaltung abgelöst werden. Redner kritisirt abfällig die Berliner Theater-Zensur unter Hinweis auf die Aufführung des „Außenseiter“ und das Verbot gewisser Musik-Aufführungen am Bußtage; das habe zur Folge, daß an keinem Tage im Jahre die Wirtshäuser so voll sind als am Bußtage. Für den neuen Oberpräsidenten für Berlin liegen in Herrn Lucanus und Herrn von Mirbach soviel Reibungs-Koëffizienten vor, daß man zweifeln kann, ob diese Stellung eine erfolgreich sein werde. Die Kanalvorlage als Zankapfel zu betrachten, wie das die Vorredner gethan haben, ist wohl nicht richtig. Uebrigens werden Sie (rechts) die Kanalvorlage ja auch annehmen. (Widerspruch rechts.) Nanu, seien Sie ganz still! (Große Heiterkeit.) Ihre ganze politische Existenz hängt viel zu sehr von dem Zusammengehen mit der Regierung ab. Entweder wird die Kanalvorlage angenommen oder verschleppt. Wir haben dieser Vorlage um ihrer selbst willen zugestimmt. Wir haben unsere Schuldigkeit gethan; an der Regierung ist es, die ihrige zu thun.

Minister v. Miquel: Es liegt ein Grund zu Befürchtungen über unsere Finanzlage nicht vor, denn wir haben die von dem Abg. Richter bekämpfte vorsichtige Politik verfolgt, in guten Jahren für ungünstige Zeiten zu sorgen. Der Abg. Richter hat es unterlassen, sich selbst zu prüfen, ob seine Grundsätze, wenn sie früher richtig waren, heute noch richtig sind. Herr Richter versteckt sich hinter dem breiten Rücken des Zentrums und thut so, als ob seine Politik die Politik des Zentrums wäre; das ist aber nicht der Fall. Durch die Art, wie Hr. Richter die Kanalfrage behandelt hat, wird diese Vorlage nicht gefördert und ihre Annahme nicht erleichtert. Das hat sich bereits bei der früheren Vorlage gezeigt.

Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben stellt die Behauptung des Abg. Richter richtig, daß er in die Theaterzensur eingegriffen habe. Zuständig sei das Polizeipräsidium, und er habe keinen Grund, von der Innehaltung des Instanzenzuges etwa Ausnahmen zu gestatten. Der Minister begründet dann die Notwendigkeit der Einsetzung eines sogenannten „Spree-Präfekten“. Die Reform der Kriminalpolizei habe zu kommissarischen Beratungen mit dem Justizministerium geführt, doch ergab sich, daß eine Unterstellung der Kriminalpolizei unter die Staatsanwälte den Geschäftsgang eher erschweren als erleichtern würde. Es sind übrigens Anordnungen getroffen, um zu sichern, daß nur einwandsfreie Personen als Beamte der Kriminalpolizei zugelassen werden; namentlich müßten dieselben versichern, daß sie keine Schulden haben.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Die Finanzlage sei eine so günstige, daß wir auch einen Rückschlag ertragen könnten. Redner führt dann eine Reihe nötiger Ausgaben an, die sämmtlich im Etat fehlen, darunter namentlich Beamtengehalts-Erhöhungen. In den Ostprovinzen müsse mehr für die Förderung der Industrie geschehen. Die Hebung des Ostens sei von großer Wichtigkeit: nicht bloß durch Förderung der Industrie, sondern auch durch Besserung der Verkehrswege müsse hier geholfen werden. Leider ständen noch viele dortige Eisenbahnen auf dem Papier; die Entfestigung Posens komme nicht vorwärts; auch die Ansiedelung deutscher Bauern erfolge nicht im wünschenswerten Maße. Redner erörtert sodann die den Nationalliberalen unfreundliche Politik des Oberpräsidenten von Hannover, die schon dahin geführt habe, daß ein Reichstagsmandat infolge der Wahlbeeinflussungen kassirt worden sei. Zum Schlusse spricht Redner die Hoffnung aus, daß die Kanalvorlage angenommen werde.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag, 11 Uhr, vertagt.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutsches Reich.

Bezüglich der Zweijahrhundertfeier des Königreichs Preußen ist im Reichstage bestimmt worden, daß der Präsident die Glückwünsche des Hauses dem Kaiser überbringen wird, und wegen der Anwesenheit des Präsidiums beim Hoffeste am 18. d. M. die Plenarsitzung an diesem Tage ausfallen soll. Die Mitglieder des Präsidiums haben zwar auch zum 17. d. M. Einladungen zur Teilnahme an dem Ordenskapitel, speziell der Investitur des Kronprinzen erhalten. Es scheint aber fraglich zu sein, ob an diesem Tage die Plenarsitzung ausgesetzt werden wird. Im Abgeordnetenhause sind vorläufig noch keine offiziellen Bestimmungen bezüglich der Feier getroffen worden; wahrscheinlich wird sich der Vorstand damit in nächster Zeit befassen.

Der Bundesrat hat in seiner Montags-Sitzung die Vorlage, betreffend den Entwurf einer Geschäftsordnung für den Reichs-Gesundheitsrat, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Fertigstellung des Zolltarifentwurfs wird, wie der Berliner Offiziöse der Münchener „Allg. Ztg.“ berichtet, Ende Febraar erwartet.

Einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten schüren die Agrarier. Welche verheerenden Wirkungen ein solcher Zollkrieg für die deutsche Industrie haben müßte, ergiebt sich aus dem gewaltigen Umfang der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Diese Ausfuhr ist laut Mitteilung des amerikanischen Generalkonsulats in Berlin im Jahre 1900 auf 103,18 Millionen Dollars, gegen 90,92 Millonen im Vorjahr gestiegen, hat also allein in einem Jahre eine Zunahme von 12,26 Millionen Dollars oder 51,87 Millionen Mark aufzuweisen gehabt.

Die Leitung des Zuckerkartells hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Magdeburg geschrieben wird, es trotz anfänglichen Widerspruchs verschiedener Mitglieder durchgesetzt, daß die Abgabe, welche das Raffinerie-Syndikat dem Rohzucker-Syndikat gewährt, auf 100 pCt. erhöht wird. Raffinirte Zucker für den Inlandskonsum sind in Folge dessen am Montag an der Magdeburger Zuckerbörse um 1,10 Mk. per Centner erhöht. Ohne die Verhältnisse zu überschätzen, kann man annehmen, daß die Preise für raffinirten Zucker, auf Basis des heutigen Wertstandes für Rohware, unter normalen Verhältnissen, also ohne das Kartell, wohl etwa 5 Mk. p. Ztr. niedriger stehen würden, was bei einem Inlandskonsum von etwa 25 Millionen Ztr. jährlich einer Abgabe von etwa 75 Millionen Mark entspricht, die das Inland dem Zuckerkartell zahlt.

Der Allgemeine Deutsche Verein für Gesundheitspflege hat durch seinen Vorstand folgende Petition um Beseitigung der Abschlußprüfung nach dem sechsten Schuljahre der neunklassigen höheren Lehranstalten an die deutschen Regierungen und Landesvertretungen gerichtet:

Beauftragt vom Allgemeinen Deutschen Verein für Schulgesundheitspflege beehrt sich dessen unterzeichneter Vorstand im Hinblick auf die langjährige Erfahrung zahlreicher Pädagogen, daß Abschlußprüfungen überhaupt zur Beurteilung der Reife eines Schülers viel weniger maßgebend sind, als das Gesamturteil der Lehrer, die den vorhergegangenen Unterricht erteilt haben, ferner im Hinblick darauf, daß eine von den Unterrichtsbehörden gehoffte Verminderung des Besuches der lateintreibenden Schulen zu gunsten der lateinlosen infolge der nach dem sechsten Jahre der neunklassigen höheren Schulen stattfindenden Abschlußprüfung nicht eingetreten ist, ehrerbietigst das Gesuch zu unterbreiten: Der pp. wolle die Beseitigung dieser letzteren Abschlußprüfung in den höheren Schulen des Landes veranlassen. Die Gründe, die diesen Verein zu diesem Gesuche bestimmt haben, liegen sowohl auf hygienischem als auch auf pädagogischem Gebiete. Es sind folgende: 1. Die Abschlußprüfung bringt namentlich bei körperlich schwachen, sowie bei minderbegabten Schülern Ueberbürdung, psychische Aufregung und allerlei Gesundheitsstörungen, insbesondere nervöser Art hervor. 2. Die gesundheitsschädigende Wirkung der Prüfung ist um so verhängnisvoller, als durchschnittlich Schüler im Pubertätsalter davon getroffen werden. 3. Die Prüfung beeinflußt durch unvermeidliche Vorbereitungen den Unterricht in ungünstiger Weise, ruft im regelmäßigen Gange desselben Störungen hervor, raubt ihm die nötige Unbefangenheit und Ruhe und bedeutet eine schwere Belastung für Lehrer und Schüler. 4. Die bestandene Prüfung erzeugt bei manchen für die oberen Klassen unbrauchbaren Schülern ein unberechtiges Selbstvertrauen und verleitet sie zu einer Ueberschätzung ihrer Fähigkeiten.

Der Oberbürgermeister Witting ist in Posen als gemeinsamer deutscher Kandidat für die dortige Reichstag-Ersatzwahl aufgestellt.

Der Spreepräfekt. Als Oberpräsident für Berlin wird, wie eine Lokalkorrespondenz wissen will, in Berliner parlamentarischen Kreisen der frühere Staatsminister von Bötticher, gegenwärtig Oberpräsident der Provinz Sachsen, genannt. Von anderer Seite wird bekanntlich auf den Landrat von Stubenrauch hingewiesen.

Neuverpachtungen von Domänen haben nach einer dem Abgeordnetenhaus mitgeteilten Uebersicht im Jahre 1900 im Ganzen 32 stattgefunden; bei diesen 32 Neuverpachtungen wurden anstatt des bisherigen Pachtzinses von 615 602 Mk., ein Pachtzins von 510 357 Mk. erzielt, also 105 245 Mk. weniger. Eine Reihe von Domänen gerade in Ostelbien aber haben bei der Neuverpachtung höhere Pachtverträge erzielt als bisher. So ergab die Domäne Neuendorf im Kreise Lyck einen um 515 Mk. höheren Pachtertrag; für die Domäne Badingen im Kreise Templin wurde der jährliche Pachtzins von 14 955 auf 23 188 Mk. erhöht. Die Domäne Trebisheim im Kreise Schroda erzielte eine um 781 Mk. höhere Pacht. Auch die Domäne Bornstedt im Kreise Sängerhausen ergab 490 Mk. mehr Pacht.

Neuer brasilianischer Gesandter. Die brasilianische Regierung hat Herrn Rio Branco, welcher Brasilien während des französisch-brasilianischen Grenzstreites in Bern vertrat, zum Gesandten in Berlin ernannt.

Die Voruntersuchung gegen die Frau Rüwe, welche der Kuppelei bezw. Beihilfe zu den Strafthaten Sternbergs beschuldigt wird, ist am Sonnabend geschlossen worden. Die Anschuldigung ist auf die beiden bereits mitgeteilten Fälle der Verführung junger Mädchen beschränkt geblieben.

Im Prozeß gegen die Bankgeschäftsinhaberin Fräulein Platho und den Grundstücksmakler Arndt wegen Beleidigung des Oberstaatsanwals Isenbiel wurde erstere freigesprochen und Arndt zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen die Platho 4 Monate und gegen Arndt 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Wärhend die mexikanischen Häfen von den Dampfern der westindischen Linie mitbedient wurden, beabsichtigt die „Hamburg-Amerika-Linie", einem schon seit längerer Zeit gehegten Wunsche des Handelsstandes entgegenkommend, einen direkten Dienst zwischen Hamburg und Mexico einzurichten. Wie wir erfahren, sind für diese neue Linie zunächst drei Fracht- und Passagierdampfer in Auftrag gegeben, von denen die Reiherstieg-Schiffswerft zwei und die Aktien-Gesellschaft „Bremer Vulkan" den dritten übernommen hat. Die Dampfer werden mit den erforderlichen Einrichtungen versehen sein, um eine größere Anzahl von Kajütspassagieren erster uud zweiter Klasse aufzunehmen.

Der Krieg in China.

Nach einer Privatmeldung aus Peking überreichte der Vertreter Japans den diplomatischen Kollegen eine Denkschrift, worin er ausführt, daß nach der Unterschrift des Hauptvertrages durch Li-Hung-Tschang und Tsching diese beiden Delegirten notwendigerweise die Entschädigungs-Verhandlungen mit den einzelnen Vertretern der Mächte leiten müssen. Diese wichtigen Verhandlungen versprächen nur dann Erfolg, wenn Li-Hung-Tschang und Tsching an Ort und Stelle in Peking bleiben, um jede gegnerische Bewegung der Vicekönige sofort den Mächten anzeigen zu können, damit raschestens eine Gegenaktion eingeleitet würde. Japan warnt darum eindringlich vor einer Fortsetzung der Verhandlungen im Haag oder sonstwo in Europa

Wie ferner aus Peking telegraphirt wird, stattete Prinz Chun dem deutschen Gesandten abermals eiren Besuch ab. Die Unterredung hatte, wie es heißt, ein günstiges Resultat. Die Ernennung Chuns zum Kaiserlichen Abgesandten mit der Mission, sich nach Deutschland zu begeben, wurde gutgeheißzen. Prinz Su wird ihn wahrscheinlich nach Europa begleiten.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 13. aus Peking: Kolonne Pavell kehrt morgen zurück, nachdem durch Vormarsch auf Kiming festgestellt ist, daß die nach Suanhua zurückgekehrten chinesischen Truppen rechtzeitig Rückzug angetreten haben.

Der Krieg in Südafrika.

Die Jingos sind um eine Illusion ärmer. Sie haben an den Schwindel mit den von Lord Kitchener protegirten „Friedenskommissionen" geglaubt. Dieser Glaube zerrinnt jetzt. Man gesteht in London das völlige Scheitern jenes schlauen Planes ein. Ueber die Kampf-Aktionen meldet Kitchener vom 12. d. M. aus Pretoria: Achthundert Buren unter dem Kommando Beyer's griffen heute früh, nachdem sie den Telegraphendraht durchschnitten hatten, Kaalfontein, den dritten Bahnhof im Süden von Pretoria, an. Die Besatzung bestand aus 120 Mann unter einem Leutnant. Die Buren umzingelten und beschossen die Station und unterhielten ein fortwährendes Gewehrfeuer. Ein englischer Soldat kam durch die Reihen der Buren und gelangte nach dem Bahnhof von Oliphantsfontein, von wo er telegraphisch in Pretoria um Unterstützung auf einem Panzerzug bat. Es wurden unverzüglich Verstärkungen abgesandt. Unterdessen gelang es der Garnison, die Buren zurückzudrängen, ohne auch nur einen Verlust erlitten zu haben. Die Buren ließzen drei Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück. Bevor sie abzogen, sprengten sie die Eisenbahn im Süden von Kaalfontein in die Luft.

Eine weitere Depesche Lord Kitcheners vom 13. d. Mts. aus Pretoria meldet: Es haben verschiedene Gefechte stattgefunden, in denen die Buren zurückgetrieben wurden. Beiderseitige Verluste gering. In einem Gefecht bei Senekal fielen Kommandant Duprez und acht Buren.

Auch aus der Kapkolonie liegt eine Meldung vor. Sie lautet vom 13. datirt: Eine Abteilung von etwa 120 Buren sind in Tulbaghkloof, hundert Meilen von Kaptstadt, eingerückt; auch in dem Distrikt von Beaufort-West haben sich Buren gezeigt.

Von englischer Gegenwehr verlautet nichts.

Provinzielles.

Culm, 14. Januar. Beim Kleedreschen geriet der Sohn des Besitzer H. Zimmermann zu Kollenken in das Getriebe der Maschine, wobei ihm der rechte Arm bis zum Ellenbogen gequescht wurde. Die Schwester, die ihm zu Hilfe sprang und sich hierbei auf den linken Arm stützte, glitt mit demselben aus, geriet gleichfalls in das Räderwerk und verlor das Glied eines Fingers.

Danzig, 14. Januar. Der Erste Staatsanwalt Saro ist zur Uebernahme seiner Amtsgeschäfte aus Tilsit hier eingetroffen. Für den zum 1. Februar als Ober-Staatsanwalt von hier nach Naumburg a. d. S. versetzten Ersten Staatsanwalt von Prittwitz und Gaffron findet am Mittwoch ein Abschieds-Festmahl statt. — Schon wieder ist eine der größeren Firmen unserer Stadt in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Holzexportfirma Edmund Reimann, die ein bedeutendes Geschäft namentlich nach England vermittelte, ist infolge größerer Verluste genötigt, mit ihren Gläubigern einen Vergleich anzustreben. — In Langfuhr ist der Kgl. Kammerherr und Rittmeister a. D. Frhr. v. Liliencron im 61. Lebenhjahre gestorben. Er vertrat als Mitglied der konservativen Partei von 1885/1898 den Kreis Rothenburg-Hoyerswerda im preußischen Abgeordnetenhause.

Elbing, 14. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in Bollwerk. Besitzer C. Fischer wollte Holz aus der Schönwalder Forst nach der Schneidemühle Dornbusch fahren. Plötzlich gingen die jungen Pferde durch. Herr F. hatte sich die Leine um die linke Hand gewickelt und hielt sie krampfhaft fest. Dabei wurde ihm das oberste Glied des linken Daumens vollständig abgerissen und die Sehne noch ungefähr zehn Zentimeter herausgezogen. Der sofort herbeigerufene Arzt mußte den Dauwen von der Hand entfernen.

Konitz, 13. Januar. Neue Kleiderfunde. Bei einem Rundgang durch den Logengarten, welchen der Oekonom der Loge Herr Wilhelm Dobrindt täglich vorzunehmen pflegt, fand letzerer heute Vormittag in der Nähe des hohen Bretterzaunes an der Konviktstraße — etwa zwei Schritt vom Zaun entfernt — eine blaue Kammgarnhose, welche offenbar während der letzten Nacht über den Zaun geworfen sein muß. Durch den hinzugerufenen Sekundaner Hans Boeck wurde die Hose als diejenige des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter wiedererkannt, welche dieser am Tage des Mordes (11. März 1900) getragen hatte. Der benachrichtigte Erste Staatsanwalt, welcher mit mehreren höheren Beamten bald darauf erschien — auch der Landrat Freiherr von Zedlitz war zugegen — hatte die bei der Staatsanwaltschaft eingelieferte, kürzlich in einer Tannenschonung des Stadtparkes Roßgarten gefundene Weste mit zur Stelle bringen lassen, und es wurde durch Vergleichung mit dieser die Identität festgestellt. Kriminalkommissar von Kracht aus Berlin hat, wie man sieht, noch ein reichliches Feld vorgefunden, seine Thätigkeit zu bewähren. Sonntag Abend fand Herr Oberlehrer Dr. St. im Wäldchen am Schützenhaus weiter ein ausgerissenes Stück Ueberzieherfutter. Ob dieses aber von Winters Ueberzieher herrührt, konnte bisher nicht mit Sicherheit festgestellt worden. — In dem Privat-Beleidigungs-Prozeß des nach Neustadt versetzten Oberlehrers Hofrichter gegen den Bürgermeister Deditius wurde heute die von beiden Parteien eingelegte Berufung verworfen. Das Schöffengericht hatte Herrn Deditius wegen Beleidigung zu 100 Mark und Herrn Hofrichter zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Marienwerder, 14. Januar. Herr Sanitätsrat Dr. Haidenhain hat leider das Unglück gehabt, sich Anfang vergangener Woche bei Ausübung seines Berufs eine Blutvergiftung zuzuziehen, an welcher er seitdem bei hohem Fieber schwer krank darniederliegt. Nach wiederholten operativen Eingriffen der Herren Professoren Dr. Barth-Danzig und Medizinalrat v. Hacke hierselbst ist jetzt erfreulicher Weise in dem Befinden des Kranken eine Besserung eingetreten, so daß gegründete Hoffnung auf Wiederherstellung des allgemein geschätzten Arztes besteht.

Schönsee, 14. Januar. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem hiesigen Schneidermeister Johann Szydlowski für Ausbildung des taubstummen Alexander Kolenderski im Schneiderhandwerke eine Prämie von 100 Mark gewährt.

Königsberg, 14. Januar. Die Deputation der Stadt Königsberg zur Ueberreichung der Huldigungstafel an den Kaiser begiebt sich bereits Mittwoch abend nach Berlin. Die Deputation ist eingeladen worden, den am 18. Januar stattfindenden Hoffestlichkeiten beizuwohnen.

d. **Argenau**, 14. Januar. Der Verschönerungsverein veranstaltete gestern abend unter Mitwirkung des Männergesangvereins zum Besten seiner Kasse in Witkowskis Saale eine Abendunterhaltung. Die Einnahme betrug über 200 Mk. — Vorgestern Nacht wurden dem Lehrer Jwicki in Ostrowo mittelst Einbruchs ein Schwein im Gewichte von drei Zentnern sowie eine große Quantität Kohlen und Kartoffeln gestohlen. Die Diebe bedienten sich zur Fortschaffung ihrer Beute eines Fuhrwerks. Zwei der That verdächtige Personen sind bereits ermittelt.

Bromberg, 14. Januar. Gestern Abend hat sich hier eine Genossenschaft zum gemeinschaftlichen Bezug von Kohlen für den Stadt- und Landkreis Bromberg gegründet. An der Spitze derselben steht Herr Fabrikbesitzer Otto Wegner, der auch zum Direktor der Genossenschaft bezw. zum Vorstandsdirektor gewählt worden ist. — Die Vereinigung des Bromberger Sängerbundes mit dem Posener Provinzial-Sängerbunde ist nunmehr Thatsache geworden. Unter dem Vorsitze des Herrn Rechnungsrats Busse-Posen, dem Vorsitzenden des Posener Prov.-Sängerbundes, fand gestern eine Versammlung der Vorstände und Delegirten beider Bünde statt, in der die Vereinigung nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen wurde. Der Bromberger Bund tritt in seiner Gesamtheit in den Posener Provinzial-Sängerbund ein und führt fernerhin die Bezeichnung „Provinzial-Sängerbund Posen Gauverband Bromberg."

Posen, 14. Dezember. Ein polnischer Magnat aus Galizien soll, wie auswärtige deutsche Blätter berichteten, sein riesiges Vermögen in Posener polnischen Banken zu niedrigen Zinsen anzulegen beabsichtigen um der Ansiedelungskommission und der „Landbank" entgegenzuarbeiten und bedrohten polnischen Gutsbesitzern aufzuhelfen. Der „Dziennik" bezeichnet diese Mitteilung als „hakatistische Lüge" und meint, den Namen jenes Magnaten würden die polenfresserischen Blätter wohl nicht zu nennen wissen.

Lokales.

Thorn, den 14. Januar 1901.

— **In Thorn** sind über die militärische Feier des 18. Januar folgende Bestimmungen getroffen worden:

Um 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche und in der Jakobskirche. Dabei sind wegen Mangels an Platz Frauen nicht zugelassen, von Zivilpersonen nur besonders die Eingeladenen, Spitzen der Behörden nnd städtischen Körperschaften und die Offiziere des Beurlaubtenstandes, nur sofern sie in Uniform kommen. Um 11¼ werden die mit Lorbeeren geschmückten Fahnen aus den Kirchen nach dem Platz der Wilhelmskaserne gebracht, wo die Truppen Parade-Aufstellung nehmen. Die Rekruten treten nicht ein, sondern nehmen Aufstellung als Zuschauer auf dem Paradeplatz. Den Militärvereinen ist die bekannte Rampe eingeräumt. Um 11½ Uhr wird vom Gouverneur ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König ausgebracht und die Front abgeschritten, während welcher Zeit seitens des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 101, Salutschüsse vom Festungswall aus abgeschossen werden. Dann erfolgt der Parademarsch auf dem Paradeplatz (Wilhelmsplatz), welcher, soweit nötig, durch die Rekruten abgesperrt sein wird. Soweit der enge Ranm ausreicht, werden Karten ausgegeben welche zur Aufstellung Nichtbeteiligter innerhalb der Absperrungslinie berechtigen. Die Offizierkorps veranstalten gemeinschaftliches Mittagsessen in ihren Kasinos, die Stäbe und nicht regimentirten Offiziere und Beamten werden voraussichtlich an dem Kommers im Artushof teilnehmen.

— **Die Thorner Liedertafel** wird zu ihrem 57. Stiftstungsfest, das am 16. März in den Sälen des Artushofes stattfindet, Frithjof-Scenen aus der Frithjof-Sage von Esalas Tegner, für Männerchor, Soli und Orchester komponirt von Max Bruch, znr Aufführung bringen. Die Parthien des Frithjof (Bariton) und der Ingeborg (Sopran) haben bereits hiesige sehr geschätzte Kräfte übernommen, und wird mit der Einstudirung der Chöre heute begonnen werden. Das gewaltige Bruch'sche Werk bedarf eigentlich keines Empfehlungswortes mehr. In sechs Seenen bietet dasselbe eine so große Fülle prächtiger Chöre, schöner Recitativs, glänzender Soloparthien und Duetts, der Aufbau der einzelnen Abschnitte ist ein so meisterhafter, daß die Spannung und das Interesse in fortgesetzt gesteigertem Maße rege gehalten wird. Außer der unvergleichlich schönen, packenden Schlußscene; verdient die umfangreiche 3. Scene (Frithjof's Rache, Tempelbrand, Fluch) mit ihren rasch wechselnden musikalischen Bildern das Hauptinteresse. Von den Soloparthien bildet „Ingeborg's Klage" (Scene 4) ein seltenes Kunstwerk einer melodiösen Arie. Ohne Frage wird der Erfolg des Werk ein bedeutender sein. — Das alljährliche Wurstessen, verbunden mit dem humoristischen Herrenabend, findet am 16. Februar im Schützenhause statt. Auch hierzu werden bereits die Vorbereitungen getroffen. Neben verschiedenen Einzelvorträgen soll auch eine kleine Operette zur Aufführung gelangen. — Da in diesem Jahre das dritte Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes im Juni in Marienwerder stattfindet, zu dem die Noten in den nächsten Tagen ebenfalls den Bundesvereinen zugehen werden, so müssen die Uebungen mit großem Eifer betrieben werden, da auch für das Himmelfahrts- und das Sommerkonzert die nötigen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden müssen.

— t. **Innungsversammlnng**. Die vereinigte Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung hielt gestern Abend das Innungsquartal ab. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, 4 Ausgelernte freigesprochen und 1 Lehrling neu eingeschrieben. Der Obermeister wünschte nach den üblichen Ermahnungen den Junggesellen das beste Fortkommen. Dem Antrag zur Anschaffung einer Innungsfahne wurde einstimmig beigepflichtet. Es sind sofort 20 Mark als Grundstock gesammelt worden, welche auf der Sparkasse zinsbar angelegt werden; die Sammlungen sollen an jedem Quartalstage fortgesetzt werden.

— **Der Stromschiffer- und Sterbekassenverein zu Thorn** hielt Sonntag im Thalgarten seine Hauptversammlung ab, die der Vorsitzende Herr Fansche mit einem Hoch auf unsern Kaiser eröffnete. Herr Fansche hielt an die zahlreich erschienenen Mitglieder eine längere, ins Schifferfach eingreifende Ansprache und berichtete über die geschäftlichen Angelegenheiten des verflossenen Vereinsjahres. Hierauf wurde der Kassenbestand der Vereinskasse geprüft und ergab: Die Schiffervereinskasse 440 Mk. 81 Pf., die Schifferwaisenkasse 46 Mk. 56 Pf., die Thorner Schiffersterbekasse 807 Mk. 82 Pf. Durch die gewählten Kassenrevisoren Herren A. Vierrath, C. Ganott und Franz v. Szydlowski wurde die Kassenführung als richtig anerkannt und vom Vorsitzenden dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl 1900/1901 beträgt 52. — Bei der Vorstandswahl wurde Herr Fansche wieder als erster Vorsitzender, Herr A. Vierrath als zweiter Vorsitzender, Herr Henschel als Schriftführer, Herr Herzberg als Rendant, Herr Schreiber als Kassenkontroleur, Herr Jarotzki als Fahnenträger, die Herren Schreiber und Röske als Fahnenjunker gewählt. Als Vergnügungsvorstände gingen aus der Wahl hervor die Herren C. Ganott, Fr. v. Szydlowski und R. Markowski Es traten dem Verein neu hinzu die Herren Schiffseigner Geigke, Nebrius, Gorali, Oschinski, Bremer, Sielisch und Guhl. — Hinsichtlich säumiger Mitglieder des Schiffervereins und der Sterbekasse wurde beschlossen, falls diese mit Beiträgen rückständig geblieben sind, sie sofort ausscheiden zu lassen. Zur Veranstaltung eines Schiffervergnügens, welches Anschluß mit den Schifferschülern haben soll, wurden 30 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. — Von hiesigen, im Hafen lagernden Schiffern wurde Beschwerde über Mangel an Trinkwasser und Beleuchtung geführt. Gleichzeitig wurde von Herren Henschel eine Anfrage gestellt über Selbstlegen und -stechen der Masten bei Brücken, sowie betreffs Vorrichtungen dazu auf Fahrzeugen. — Gleichzeitig regte Herr Henschel den Anschluß der in diesem Jahre neu gegründeten Schiffahrtsgenossenschaft zum Verband an den Thorner Stromschifferverein an. Nach der Sitzung fand ein gemütliches Beisammensein statt.

—t. **Die Maurergesellen Brüderschaft** hielt am Sonntag Nachmittag ihre Jahreshauptversammlung ab. Es wurde zuerst vom Schriftführer der Jahresbericht erstattet, dem die Rechnungslegung der Brüderschaftswie auch der Maurergesellen-Sterbekasse folgte. Es folgte nun die Wahl eines Altgesellen. Der bisherige erste Altgeselle Zielaskowski schied satzungsgemäß aus, an dessen Stelle wurde der bisherige zweite Altgeselle Standarski zum Altgesellen gewählt. Für dessen früheren Posten wählte man den Maurerpolier Wilhelm Behnke-Mocker. Das Protokoll, wie die Kassenbücher werden heute dem Magistrat als Oberaufsichtsbehörde eingereicht.

— **Eine polnische Volksversammlung** fand am Sonntag in Schönsee statt. Der Saal war dicht gefüllt, sodaß eine große Menge, da für sie kein Platz vorhanden war, nach Hause gehen mußte. Die Versammlung eröffnete im Namen des „Vereins zur Abhaltung von Volksversammlungen" der Sekretär des Vereins, Herr J. Brejski aus Thorn. Der erste Redner war Herr D. Królikowski-Thorn, welcher den allgemeinen Zustand der jetzigen preußischen Schulen schilderte. Redner beklagt sich, daß die Schule ihre Aufgabe nicht rechtfertigt gegenüber der polnischen Bevölkerung, da sie die polnische Sprache nicht berücksichtigt. Redner führt weiter aus, daß dem gegenüber das elterliche Haus den Kindern die Schule vertreten müsse, indem die Eltern polnische Elementarbücher anschaffen und ihre Kinder polnisch lesen, schreiben und singen lehren. Am Schluß seiner Rede gab Herr Królikowski mehrere praktische Winke, wie man die Kinder erfolgreich unterrichten solle. In diesem Sinne sprachen sämtliche Redner, von denen mehrere über die schlechte Behandlung polnischer Kinder in den Schulen Klage führten. Herr J. Brejski sprach über die „polnische Lage". Unter anderem kritisirte Redner die Thätigkeit der Ansiedelungs-Kommission, das Verhalten der Beamten gegenüber den Polen u. s. w. Redner ermuntert die Anwesenden, fest an ihren Pflichten zu halten und behauptet, daß die zweckmäßigsten Verteidiger gegen die Germanisirung die Eltern seien. Gegen das Unrecht, das den Polen zugefügt wird, soll man protestiren, aber nicht nur mit Worten sondern auch mit Thaten. Es folgten noch mehrere Redner, die in demselben Sinne gesprochen haben. Um 7 Uhr Abends wurde die Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung wurden verschiedene polnische Broschüren unentgeltlich verteilt, auch wird der Verein sich mit der Herausgabe seiner eigenen Broschüren und Flugschriften befassen, und zwar wird derselbe mit dem Referat des Herrn Królikowski beginnen. — Wie wir von anderer Seite erfahren, soll in 6 Wochen eine zweite Versammlung, aber in einem größeren Lokale in Schönsee stattfinden. Weitere ähnliche Versammlungen sollen in Culmsee und anderen Orten in nächster Zeit abgehalten werden.

— **Auch ein Zeichen der Zeit**. — Während bei den früheren städtischen Submissionen Gebote bis 50% und darunter abgegeben wurden, sind hente bei der Vergebung von Schlosserarbeiten nur Uebergebote, und zwar bis zu 50% abgegeben worden.

— **Diebstähle.** In voriger Woche brachen Diebe beim Wurstfabrikanten und Restaurateur Herrn Schachte in der Schillerstraße Nr. 20 ein. Die Buben schlichen sich wahrscheinlich in den Hausflur vor 10 Uhr Abends ein, gingen in den Keller, erbrachen unten ein Drahtgitter und gingen dann in den Keller des Gebäudes Schuhmacherstraße 11, der leicht zu erreichen war. Sie nahmen hier mehrere Fleischwaren, Würste, Wein und Cognak mit. Auch stahlen sie von der dort wohnenden Kochfrau Moses mehrere Töpfe

mit eingemachten Früchten; die Vorhängeschlösser wurden erbrochen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 140—150 Mk. Den Ausgang wählten die Spitzbuben nach der Schuhmacherstraße.

— **Eine Betriebsstörung** in der elektrischen Straßenbahn auf der Strecke nach Mocker erfolgte gestern Nachmittag gegen 5 Uhr dadurch, daß infolge Brechens eines Rollenzapfens die Leitung an einer Stelle zerrissen wurde. Der Betrieb wurde durch Umsteigen vermittelt.

— **Fernsprechanschlüsse.** Die Bauschgebühr für Teilnehmeranschlüsse erhöht sich für die an die Vermittelungsanstalt in Thorn angeschlossenen Teilnehmer vom 1. April d. J. ab auf 140 M. jährlich. (§§ 2 und 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899.) Die Teilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn sind berechtigt, zu dem genannten Zeitpunkt ihre Anschlüsse zu kündigen; derartige Anträge müssen bis Ende Februar dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Thorn eingereicht werden. Von denjenigen Fernsprechteilnehmern, die keine Erklärung abgeben, wird angenommen, daß sie die Bauschgebühr von 140 Mk. zahlen wollen.

— **Der neunte Delegirtentag des Vereins der Ritter des Eisern Kreuzes für Westpreußen** findet am 20. Januar in Danzig statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird zur Feier des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums ein Herrenabend stattfinden.

— **Die Einrichtung einer biologischen Station für Westpreußen**, wahrscheinlich in Danzig bezw. in nächster Umgebung, wird nunmehr in bestimmte Aussicht genommen. Zur Konferenz der deutschen Biologen begiebt sich im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler der Dezernent Herr Regierungsrat Busenitz nach Berlin.

— **Kanzelfürbitte für die deutschen Chinakämpfer.** Auf besondere Anregung des Kaisers hat ein Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenrates in Berlin an die Konsistorien angeordnet, daß fortan in allen denjenigen Gemeinden, in denen es den Geistlichen bekannt geworden ist, daß Angehörige ihrer Gemeinden „im Dienste des Vaterlandes" in China weilen, eine Fürbitte für diese im sonn- und festtäglichen Gottesdienste stattfinde.

— **Preußische Klassenlotterie.** Für die am 9., 11. und 12. Februar zur Ziehung gelangende zweite Klasse der 204 Königlich preußischen Klassenlotterie sind die Loose in der Zeit vom 15. d. Mts. bis 5. Februar zu erneuern. Zuständige Freiloose werden vom 21. d. Mts. ab ausgegeben.

— **Zur Zweihundertjahrfeier in den Volksschulen** hat der Kaiser bestimmt, daß am 18. Januar, abgesehen von einem durch die zuständigen Behörden anzuordnenden Festgottesdienste, in sämtlichen Unterrichts-Anstalten der preußischen Monarchie eine entsprechende Feier veranstaltet werde und daß der Unterricht an diesem Tage ausfalle.

— **Ostdeutscher Güterverkehr.** Mit Giltigkeit vom 15. Januar d. Js. treten im ostdeutschen Güterverkehr (Gruppe 1/11) für die Beförderung von Braunkohlenbrikets (auch Naßpreßsteinen) und Rohbraunkohle bei gleizeitiger Aufgabe von 20 000 kg von einem Versender und einer Versandstation nach einer Empfangsstation neue Frachtsätze von Drossen, Hermania, Schmagorei, Schwiebus, Wutschdorf und Zielenzig (vom Direktionsbezirk Posen) nach Stationen der Bezirke Bromberg und Danzig, sowie von Moys bei Görlitz (Direktionsbezirk Breslau) nach Stationen der Bezirke Bromberg, Danzig und Königsberg in Kraft. Gleichzeitig werden die Stationen Kunzendorf N./L. und Moys bei Görlitz als Versandstationen in den Ausnahmetarif 6a für Braunkohlen ꝛc. einbezogen. Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die Güterabfertigungsstellen Auskunft.

— **Für die Rechte der Stadtverordneten-Versammlung** ist folgende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts von Bedeutung. In Salzwedel beabsichtigten die städtischen Organe, den Bürgermeister Preiß aus Anlaß von Etatsüberschreitungen im Rechnungsjahre 1895/96 zivilrechtlich in Anspruch zu nehmen, und hatten zum Vertreter der Stadtgemeinde den Ratmann Schramm bestellt. Am 22. Februar 1900 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, dem Schramm zwei technische Revisoren zur Prüfung der Rechnungen von 1895/96 zur Seite zu stellen. Die Wahl fiel dabei auf die Stadtverordneten Dr. Kersten und Gaedke. Der Magistrat trat am 17. April 1900 diesem Beschlusse bei. Dieser Beschluß wurde vom Bürgermeister beanstandet, indem ausgeführt wurde, der Beschluß sei materiell unzuläßig, da ihm der Beschluß der Stadtverordneten vom 22. Februar 1900 zur Grundlage diene und dieser die Befugnisse einer Körperschaft überschritten habe. Auf die Klage des Magistrats hob der Bezirksausschuß die Beanstandungsverfügung auf, indem ausgeführt wurde, die Stadtverordneten-Versammlung sei ohne Zweifel befugt, die städtischen Jahresrechnungen einzusehen. Dies folgt aus dem ihr nach § 37 der Städteordnung eingeräumten Kontrollrecht. Sie könne zur Ausübung des Kontrollrechts aus ihrer Mitte einen Ausschuß ernennen. Es stehe auch im freiesten Ermessen der Stadtverordneten-Versammlung, welche ihrer Mitglieder sie in den Ausschuß wählt. Dieser Entscheidung trat das Oberverwaltungsgericht bei und erklärte, die Aktion der Stadtverordneten-Versammlung sei als Folge des Kontrollrechts anzusehen, zur Durchführung der Kontrolle seien demnach auch den Stadtverordneten die betreffenden Rechnungen vorzulegen.

— **Neue Uniformen.** „Von gut unterrichteter Seite" geht der Königsb. Allg. Ztg." folgende Nachricht zu: Veränderungen in der militärischen Uniform werden in nächster Zeit, vielleicht schon zum 18. Januar, erwartet. Es handelt sich im wesentlichen um Abschaffung des sogenannten „Ueberrocks", an dessen Stelle für den Dienst ein litewkenartiger Waffenrock nach österreichischem Schnitt in grauem Tuch treten soll, während der bisherige hellblaue Waffenrock nur für Parade- und Gesellschaftszwecke dienen soll. Auch sollen in der ganzen Armee durchweg die hellgelben naturfarbeneu Stiefel, wie sie bisher nur die Jäger zu Pferde trugen, eingeführt werden.

— **Rettungskasten bei der Eisenbahn.** Nachdem die Eisenbahndirektion in Hannover versuchsweise einige große Rettungskasten angeschaft hat, deren aseptische Einrichtungen, namentlich der Verbandtasche und der darin befindlichen Instrumente, nach dem Gutachten der zuständigen Bahnärzte bedeutende Verbesserungen aufweisen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den übrigen Direktionen anheimgestellt, bei eintretendem Bedarf derartige Rettungskasten zunächst versuchsweise zu beschaffen.

— **Einen großen öffentlichen Damenkaffee** wollen die Tilsiter Frauen zu Kaisers Geburtstag veranstalten. Der diesjährige Januar wird durch die Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen und den Geburtstag des Kaisers zu einem Festmonat werden und den Männern wiederholt Gelegenheit zu frohen Zusammenkünften geben. Die Frauen in Tilsit haben nun nicht die Absicht, bei alledem leer auszugehen und sich beiseite schieben zu lassen. Es besteht dortselbst die Absicht, Kaisers Geburtstag durch einen großen öffentlichen Damenkaffee zu feiern, bei dem es an ernsten und heitern Darbietungen nicht fehlen soll. Und da unsre Frauen mit praktischem Sinn das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden pflegen, so soll das erhobene Eintrittsgeld einem guten Zweck gewidmet sein. — In Elbing waren die Frauen im Jahre 1897 ebenso unternehmungslustig und vereinigten sich aus Anlaß der Jahrhundertfeier Kaiser Wilhelms I. zu einer besonderen Festlichkeit. Und Thorn?

— **Zum Zwecke der Bemessung der Beiträge und Renten** hat der Regierungspräsident für den Bezirk Marienwerder den Jahresarbeitsverdienst der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten, über 16 Jahre alten Arbeiter anderweitig festgesetzt. Der Jahresarbeiterverdienst beträgt hiernach in den Kreisen Briesen, Culm, Löbau, Rosenberg, Schlochau, Strasburg für männliche Instleute und Deputanten 300 Mk., für alle übrigen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter 300 Mk., in den Kreisen Flatow, Konitz, Dt. Krone, Marienwerder, Schwetz, Stuhm, Tuchel 450 bezw. 340 Mk., in den Stadt- und Landkreisen Graudenz und Thorn 520 bezw. 340 Mk. Die männlichen Instleute und Deputanten gehören somit fortan im ganzen Regierungsbezirke zur 2. Beitragsklasse.

— **Wichtig für Geschäftsleute.** Inserate gehören zu den abzugsfähigen Handlungsunkosten bei der Einkommensteuer-Erklärung. In jedem Falle, wo der Abzug nicht anerkannt werden sollte, empfiehlt es sich, das Steuermehr nur unter Vorbehalt zu zahlen und gleichzeitig sofort die Rückerstattung zu beantragen.

— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Ein Beamter einer Einkommensteuer-Veranlagungskommission hatte sich geweigert, eine Steuererklärung protokollarisch entgegenzunehmen, weil er die Angaben des Steuerpflichtigen für unzutreffend hielt. Das Ober-Verwaltungsgericht hat nun entschieden, daß diese Weigerung unbegründet war. Der Beamte hatte das Recht, seine Zweifel zur Sprache zu bringen, war aber, als der Steuerpflichtige die Berichtigung der angezweifelten Angaben ablehnte, zur Entgegennahme der Steuererklärung verpflichtet.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 2 Grad Kälte, Barometer 28 Zoll 5 Strich, Kälte 1,37.

— **Gefunden** eine Pferdedecke in der Mauerstraße, ein graues Portemonnaie mit Inhalt Breitestraße, ein silberner Trauring Bäckerstraße.

— **Podgorz**, 14. Januar. Morgen (Dienstag) abends wird im Vereinslokale (R. Meyer) das Geburtsfest des Dirigenten der Liedertafel gefeiert. — Eine Sitzung der Gemeindeverordneten, die erste im Jahre 1901, findet morgen nachmittag statt. — Unglücksfall. Bei Spielen mit einer Nähnadel verunglückte am Freitag abend das 2 Jahre alte Söhnchen des Bahnbeamten T. hierselbst, indem es sich die Nadel in den Leib stieß und verblutete, ehe ihm Hilfe zu teil werden konnte. Der Knabe soll die Nadel in einem unbewachten Augenblick selbst aus einem Nähkästchen entnommen haben und dieselbe durch einen unglücklichen Zufall sich in den Leib gestoßen haben. — Eine Sitzung der Lehrer und des Kuratoriums der Fortbildungsschule fand heute vormittag im Magistratssaale statt, in welcher beschlossen wurde, am 18. d. Mts., Vorm. 8 Uhr, eine Gedenkfeier aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" für die Schüler der hiesigen Schulen zu veranstalten.

Kleine Chronik.

*Praktisch und gerecht. Ein bekannter Münchener Rechtsanwalt erließ kürzlich eine Anzeige, in der er für Stenographie und Schreibmaschine eine junge Dame suchte. Er bestellte alle Bewerberinnen an einem bestimmten Tage um dieselbe Zeit in seine Schreibstube. Der Anwalt, der eine tüchtige Kraft suchte, erklärte den anwesenden 30 Damen, er könne bei der großen Zahl der Bewerberinnen nur schwer die Wahl treffen, er bitte daher diejenigen Damen, welche für monatlich 30 Mk. arbeiten wollten, auf die linke Seite zu treten. Die weitaus größte Hälft der Damen that dies. Hierauf sagte der Awal t, daß er mit Dank auf ihr Hilfe verzichte, da er ein wirklich tüchtiges Mädchen suche, das er aber für 30 M. schwerlich bekommen dürfte. Dann nahm er mit den übrigen Bewerberinnen eine Prüfung vor und stellte schließlich die Tochter einer armen Wittwe mit einem Gehalt von 85 Mk. an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Waldersee meldet aus Peking: Kolonne Pavell ist zurückgekehrt. — Das zum Entsatz für die „Gneisenau" bestimmte Schulschiff „Stein" hat heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Kottbus, 14. Januar. Eine sensationelle Meldung erstattete heute bei der hiesigen Polizei-Behörde der Tischlergeselle Max Wolff, aus Bromberg gebürtig, der bei der Fremdenlegion in Belabbes diente und jetzt auf der Wanderschaft sich befindet. Wolff teilte mit, daß ein deutscher Fremdenlegionär ihm erzählt habe, er wolle, anstatt sich von den Vorgesetzten hart bedrücken zu lassen, lieber nach Deutschland zurückkehren, um den in Gemeinschaft mit einem Anderen in der Trunkenheit verübten Mord an Winter in Konitz zu sühnen. Der Mörder, dessen Name unbekannt ist, diente bei der 25. Kompagnie 1. Regiments in Belabbes, Provinz Oran in Algerin, und war als Fleischergeselle in Konitz thätig. Wolff macht einen glaubwürdigen Eindruck; die Polizei hat Verhandlungen eingeleitet.

Kiel, 14. Januar. Das in der Strander Bucht gestrandete Torpedoboot ist durch den Werftdampfer „Norder" abgebracht.

Hamburg, den 14. Januar. Major Kamtz der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, ist hier eingetroffen, um als Zeuge in dem Prozeß gegen Hauptmann v. Besser vernommen zu werden.

Hamburg, 14. Januar. Im Mobilienlager von Hugo Schick, Elbstraße 32, brach heute Abend Feuer aus. Das Lager ist größtenteils zerstört. Der Geschäftsinhaber hat bei dem Feuer seinen Tod gefunden.

Stockholm, 14. Januar. Graf Douglas, ehemaliger Minister des Auswärtigen, ist vom König Oskar beauftragt, ihn bei der Feier des 18. Januar in Berlin zu vertreten.

Petersburg, 14. Januar. Die russische Regierung benützt die Gelegenheit der Etatsaufstellung für das Jahr 1901, um aufs neue der unveränderten Friedensliebe des Zaren in den bestimmtesten Worten Ausdruck zu geben.

Paris, 14. Januar. Kriegsminister Andree ordnete gegen den Brigadegeneral Geslin de Bourgogne wegen einer von ihm gehaltenen antirepublikanischen Rede eine Untersuchung an.

Paris, 14. Januar. Heute Vormittag starb der Mathematiker Professor Charles Hermite, Mitglied der Akademie und der meisten europäischen Akademien, u. A. der Berliner und der Münchener. — In Nizza wurde heute der angebliche russische Fürst Nacaschine, der wegen nihilistischer Umtriebe vor längerer Zeit ausgewiesen wurde, sammt Familie verhaftet.

Rom, 14. Januar. In verschiedenen oberitalienischen Städten starben im ganzen sechs Personen nach Injetion des antidiphteritischen Serums aus dem serotherapischen Laboratorium Tizzoni. Das Laboratorium von Bologna entsandte sofort gratis das Serum antitetanicum. Die Untersuchung ist eingeleitet, die Aufregung im Publikum groß, da das Tizzonische das einzige für die Herstellung von Serum privilegirte Institut Italiens ist.

Madrid, 14. Januar. In dem hiesigen Palais des Marquis Berralbo, eines Vertreters von Don Carlos, hat heute eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden; die Schriftstücke, welche man suchte, wurden jedoch nicht gefunden. Die Behörden lassen fortdauernd die Carlisten sorgfältig überwachen.

London, 14. Januar. Feldmarschall Lord Roberts ersuchte privatim den Lord-Mayor von London und die andern Mayors, die beabsichtigte feiererliche Ueberreichung des Ehrenbürgerrechts an ihn aufzuschieben; er habe, wie er sagt, die Empfindung, daß unter den gegenwärtigen unglücklichen Umständen in Südafrika für einige Zeit keinerlei Festlichkeiten stattfinden sollten.

London, 14. Januar. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Yokohama von heute: Ein heftiges Unwetter wüthete am 10. d. Mts. an der Ostküste von Japan; 400 Fischer werden vermißt.

La Chiappa (Korsika), 14. Januar. Der italienische Dampfer „Leone" ist unweit der korsischen Küste zu Grunde gegangen. An der Küste werden viele Leichen gefundeu.

London, 14. Januar. Von der Besatzung des italienischen Dampfers „Leone", welcher unweit der korsischen Küste zu Grunde gegangen ist, sind 4 Mann ertrunken; 4 Mann wurden gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen ist man in Ungewißheit.

Washington, 14. Januar. Die Besserung im Befinden des Präsidenten McKinley hält an, doch wird er kaum vor einer Woche seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen können.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. Januar.	Fonds fest.	14. Jan.
Russische Banknoten	216,30	216,50
Warschau 8 Tage	—,—	216,10
Oesterr. Banknoten	84,95	84,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,60	86,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	96,90	97,—
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	96,90	96,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,90	86,90
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	96,90	96,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,25	83,75
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	94,40	94,40
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,50	95,50
" " 4 pCt.	101,60	101,60
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	96,80	96,75
Türk. Anleihe C.	26,30	26,30
Italien. Rente 4 pCt.	95,25	95,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,30	74,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	177,40	177,—
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	209,50	208,—
Harpener Bergw.-Akt.	173,60	173,50
Laurahütte-Aktien	197,—	196,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,30	116,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
" Mai	159,—	160,—
" Juli	161,75	162,—
" loco Newyork	$81\frac{5}{8}$	$81\frac{3}{4}$
Roggen: Januar	—,—	—,—
" Mai	141,50	142,25
" Juli	141,50	142,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44,70	44,90

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

vom 14. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—804 Gr. 153—156 M.
inländ. bunt 756—791 Gr. 147—152 M.
inländ. roth 734—761 Gr. 148—150 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 738—750 Gr. 124 M.
Wicken: inländische 140 M.
Hafer: inländ. 123 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 14. Januar.

Weizen 145—152 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—132 Mark, Brauer- 136—140 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—142 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 124—134 Mark.

Heute Nacht verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester,

Frau Dorothea Sternberg

geb. **Lachmanski**

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Daniel Sternberg.

Thorn, den 15. Januar 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. M., Mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 22. Januar d. Js.,** von Vormittag 9 Uhr ab sollen im **Gohle**'schen Gasthause zu **Scharnau** (Fährkrug) nachstehende Holzsortimente aus dem Schutzbezirke Steinort öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Nutzholz.

Jagen 110 28 Stück Kiefern-Bauholz mit 16,98 fm.

II. Brennholz.

Jagen	rm		
Jagen 103,	2 rm	Kiefern	Spaltknüppel,
" "	12 "	"	Reisig II,
" 104,	19 "	"	" II,
" 107,	1 "	"	Kloben,
" 108,	1 "	"	"
" 110,	19 "	"	"
" "	2 "	"	Spaltknüppel.
" "	21 "	"	Stubben,
" "	4 "	"	Reisig I,
" 112,	8 "	"	Kloben,
" "	2 "	"	Spaltknüppel,
" "	5 "	"	Stubben,
" 115,	1 "	"	Kloben,
" "	1 "	"	Spaltknüppel,
" "	1 "	"	Stubben,
" 117,	6 "	"	Kloben,
" "	5 "	"	Stubben,
" 118,	1 "	"	Kloben,
" "	1 "	"	Spaltknüppel,
" 120,	5 "	"	Kloben,
" "	3 "	"	Stubben,
" 122,	6 "	"	Kloben,
" "	2 "	"	Stubben,
" 123,	2 "	"	Spaltknüppel,
" 131,	2 "	"	Kloben,
" 132,	2 "	"	"
" "	1 "	"	Stubben,
" 133,	4 "	"	Spaltknüppel,
" "	2 "	"	Stubben,
" 124,	5 "	"	Spaltknüppel,
" "	65 "	"	Reisig II,
" 125	1 "	"	Spaltknüppel,
" "	11 "	"	Reisig II.
" "	24 "	"	" II.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Am **Montag, den 21. Jannar d. Js., Vormittags 10 Uhr** sollen im Amtsgericht hierselbst

73,48 Centner

ausgesonderte Akten

zum Einstampfen oder zur sonstigen Vernichtung in einzelnen oder in mehreren Centnern gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Behandlung

aller **chronischen** und **accuten Krankheiten** nach der

Naturheilmethode.

Massage nach **Dr. Metzger.** Bei **Frauenleiden** nach **Thure-Brandt.**

Sprechstunden 9—12 u. 2—3 Uhr.

Minna Schulz, Naturheilkundige, **Gerechtestraße 5, III.**

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen und Contorwissenschaften.

Der Cursus beginnt am **21. Jan. cr.** Besondere Ausbildung. Meldungen in der Schreibwarenhandl. **B. Westphal** erbeten. **H. Baranowski.**

Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher, Baderstrasse 14.

Fortzugshalber!

will ich meine **rentable,** im vollen Betriebe befindliche

Dampfwäscherei und Maschinenplätterei

sehr preiswerth verkaufen.

Große feste Kundschaft, tüchtiges, eingearbeitetes Personal vorhanden. Näheres **Brückenstr. 14.**

Marie Keussen geb. **Palm.**

Prima

Speisekartoffel

liefert frei ins Haus

S. Salomon, Gerechtestr. 30.

Fernsprecher 176.

Ein gut erhaltener moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Gehpelz

zu verkaufen.

V. Skowronska, Brükenstr. 16, I

Gremboczyner Molkerei-Butter

täglich zweimal frische Sendung empfiehlt **A. Kirmes.**

1000 Mark

auf sichere Stelle werden gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z.

In meinem Neubau **Culmerstr. 26** sind vom 1. April cr. **Laden** und **Wohnungen** zu vermiethen.

Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

---

1 Verkäuferin,

branchekundig und bestens empfohlen sucht

Julius Buchmann, Brückenstr. 34, Dampf-Chocoladen u. Confitürenfabrik.

Putz-Directrice

oder

erste Putzarbeiterin

für feines Putzgeschäft in angenehme dauernde Stellung gesucht. Offerten u. **A G. 00** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine leistungsfähige **Parkett-** und **Stabfußbodenfabrik** sucht einen

tüchtig. Vertreter.

Offerten unter **A.-D.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Schlossergesellen,

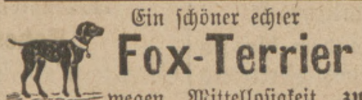
aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei Schlossermeister **H. Riemer,** Thorn III.

Maschinist

zum sofortigen Antritt gesucht.

Marcus Henius, Spritfabrik.

Ein schöner echter



Fox-Terrier

wegen Mittellosigkeit zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufruf.

Zur Feier des 200 jährigen Bestehens des Königreiches Preußen findet **Freitag, den 18. d. Mts., Abends 8½ Uhr** in den oberen Sälen des **Artushofes** ein

Festkommers

statt.

Eine allgemeine Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung von Stadt und Land darf wohl vorausgesetzt werden und wird Seitens des Festausschusses erbeten.

Zur Deckung der Unkosten wird gegen Empfangnahme eines Liederheftes beim Eintritt ein Beitrag von 50 Pfg. erhoben werden. Für die Logen werden vorher Karten gegen 50 Pfg. Eintrittsgeld in beschränkter Anzahl an Damen von Herrn **Martin** im **Artushofe** abgegeben.

Thorn, den 12. Januar 1901.

Der Festausschuß.

Adolph, Stadtverordneter. von Amann, General der Inf. u. Gouverneur. Behrensdorff, Stadtrath. Boethke, Professor. Borkowski, Stadtrath. Dr. Finger, Kreisphysikus. Frey, Oberzollinspektor. Gnade, Reichsbankdirektor. Grevemeyer, Bauinspektor. Hausleutner, Landgerichts-Präsident. Dr. Hayduck, Gymnasial-Direktor. Hellmich-Mocker, Amtsvorsteher. Hensel, Steuerinspektor. Dr. Kersten, Erster Bürgermeister. A. Kordes, Stadtverordneter. Kraut jun., Dachdeckermeister. Kühnbaum-Podgorz, Bürgermeister. Dr. Lindau, Geh. Sanitätsrath. von Loebell, Oberst und Kommandant. Maerker, Hauptmann. Dr. Maydorn, Direktor. Dr. Meyer, Sanitätsrath. Müke, Postdirektor. Niese, Baurath. Preuss, Gymnasial-Oberlehrer. Rehm, Superintendent. Dr. Rosenberg, Rabbiner. Schlonski, Bauinspektor. Schlee, Rechtsanwalt. H. Schwartz jun., Handelskammer-Präsident. von Schwerin, Landrath. Stachowitz, Bürgermeister. Stachowitz, Pfarrer. Warda, Justizrath. Waubke, Superintendent. Dr. Wentscher, Sanitätsrath. Dr. Witte, Professor. Ziegler, Telegraphen-Direktor. Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

Krieger-Verein.

Feier

des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preussen am 18. Januar.

1. Die evangelischen Kameraden nehmen mit ihren Angehörigen an dem Gottesdienst in der **altstädtischen Kirche** Theil (Beginn 9½ Uhr), die **katholischen** Kameraden mit ihren Angehörigen an dem von 8 Uhr ab in der **St. Marien-Kirche** stattfindenden Gottesdienst.
   Zum Kirchgang wird nicht geschlossen marschirt.
2. Hierauf wird auf dem altstädtischen Markte angetreten (Rücken nach der Post); Abmarsch von dort um 10½ Uhr zum Abholen der Fahne und Marsch nach dem Paradeplatz der Garnison.
3. Die Kameraden werden ersucht, sich Abends an dem **Fest-Kommers** im **Artushofe** zahlreich zu beteiligen.

Notiz: Dunkler Anzug; Orden, Ehrenzeichen, Vereinsabzeichen anzulegen; Schützenzug ohne Gewehre.

Der Vorstand.

Total-Ausverkauf

M. Suchowolski, Thorn,

Seglerstrasse.

Mein **noch großes Lager** in

Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaren und Konfektion

soll schleunigst ausverkauft werden.

Habe wiederum die Preise ermäßigt und kann ich nur einem Jeden rathen, so lange der Vorrath reicht, mein Lokal zu besuchen.

Ausverkauf

M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß **unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein,** da mein Lokal bereits anderweitig vermiethet ist. Ich verkaufe daher jetzt

für jeden nur annehmbaren Preis.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Sämmtliche Außenstände lasse ich vom 15. Januar ab gerichtlich einziehen.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Pelz-Geschäfts

in Herren- und Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts Pelzmützen, Pelzdecken, Fußtaschen und Jagdtaschen.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.

Reparaturen und Bestellungen

werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,

Thorn, Breitestraße 38.

Prima Senftenberger Brikets

Salon und Industrie

hat größere Posten billig abzugeben. **Hermann Sawade, Züllichau.**

Artushof.

Dienstag, d. 15. u. Mittwoch, d. 16. Januar 1901:

Zwei humoristische Soiréen

des in Berlin so beliebten und von seinem vorjährigen Auftreten hier bestens akkreditirten



Hippels Stettiner

Quartett- u. Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend **wechselndes urkomisches Programm.**

U. A. gel. zur Aufführung: **„Der Krieg in China“,** hochaktuelles Potpourri. (Der neueste Schlager der Saison.) Ferner **„Am Weihnachtsabend,“** melodramatisches Terzett. Zum Schluß: **„Eine verunglückte Steuerreklamation“,** urkomische Ensemblescene.

(Ueberall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8¼ Uhr präcise. **Entree 75 Pfg.**

Billets à 60 Pfg. sind **vorher** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** und im **Artushof** zu haben.

Nur diese beiden Soiréen.

Geübte

Buchhalterin

findet dauernde Stellung. Offerten unter **W. T. 20** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schuhwaren

jeder Art für

Herren, Damen und Kinder

der

Johann Witkowski'schen Konkursmasse

werden zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft**

25 Breite-Straße 25.

Bestellungen u. Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Braunschweiger

Gemüse-Conserven

bester Qualität u. reellster Packung, sowie

hiesige Conserven

von **Casimir Walter,** Mocker,

10 Prozent billiger,

empfiehlt

J. G. Adolph.

Ziegelei-Einrichtungen

sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Spezialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Konstruktion und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen

Emil Streblow.

Eisengießerei und Maschinenfabrik in Sommerfeld i. L.

Prospekte und hervorragende Anerkennungen gratis zu Diensten.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Heirat wünschen **über 1000** reiche Damen.

Heirat. Senden Sie nur Adresse. **500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild** erhalten Sie **sofort** zur Auswahl. **Reform Berlin 14.**

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an, Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Franco** 4wöch. **Probesend.**

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 15. Januar 1901.

Der Markt war nur mäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Schollen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Maränen	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	6	—
Gänse	"	4	—	5	50
Enten	Paar	4	—	5	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	80
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	70
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	1	70	2	60
Eier	Schock	4	—	5	20
Kartoffeln	Ztr.	2	50	3	—
Heu	Ztr.	4	—	4	50
Stroh	"	3	25	3	50

Zum Concert Nachèz.

Berlin: Der Violinkünstler konzertirte in der **Philharmonie.** Darüber Folgendes:

„Herr Nachèz ist ein alter Bekannter, er bewährte sich auch diesmal als ein exzellenter Geiger. Dass in ihm Ungarblut herrscht, dazu braucht man den höchst interessanten Virtuosen kaum zu sehen, man meint es aus jedem seiner Striche herauszuhören. Die Technik von Nachèz kennt keine Grenzen, sein Ton ist voll, süss und mächtig. Wir hörten das Violinkonzert D von Bruch und Werke von Wieniawski, Paganini, Vieuxtemps etc. in vollendeter Ausführung!

Professor Ehrlich-Berlin.

Zum 24. Januar:

Concert Nachèz.

Numm. Karten a 3 Mk., Stehplätze a 2 Mk., Schüler a 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Das vorzügliche Programm bereits bekannt gegeben.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Theater-Vorstellung

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft.

Freitag, den 1. Februar, abends 8 Uhr im Artushofe.

1. Vier Scenen aus Akt 1 der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
2. „Kaudels Gardinenpredigten“, Lustspiel von Moser.
3. „Wer ißt mit?“ Liederspiel von Friedrich.

Numm. Karten zu **M. 2** im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck.**

Grützmühlenteich.

Heute, **Mittwoch,** den 16. Januar:

Großes Militär-

Concert.

R. Roeder.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Nächste Probe

Mittwoch, den 16. d. Mts.

(**nicht** Freitag.)

Zahlreiches Erscheinen nothwendig.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 17. Januar 1901, abends 8½ Uhr im kleinen Saale des **Schützenhauses:**

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Witte** über: **„Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner Levana.“** Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei:

Adolph Leetz, Anders & Co.

J. M. Wendisch Nachf.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Mittwoch, den 16. Januar, Abends ½ 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 13
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 16. Januar 1901.

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyke.

12] (Nachdruck verboten.)

„Und warum nicht?“ fragte Leontjew gereizt.

„Warum? — Die Frage ist überflüssig, Herr Doktor, denn die Antwort liegt so nahe auf der Hand, daß ein Kind sie sich geben könnte, geschweige denn ein Mann, der Erfahrung und Lebenskenntnis genug besitzt, um zu begreifen, daß es auch unerfüllbare Dinge giebt!“

„Letztere Behauptung zu bestreiten, liegt mir fern,“ erwiderte der Doktor halsstarrig, „doch zu diesen Dingen gehört alles, nur nicht die Pflicht; eine solche, Herr Graf, muß erfüllt werden!“

„Aber, um Gottes willen, das thue ich ja, Herr Doktor,“ fiel ihm der Graf in das Wort, „ich wiederhole Ihnen, für das Kind soll in jeder Weise gesorgt werden, mehr aber kann niemand von mir verlangen!“

„Und Ihr Gewissen, Herr Graf? — Besitzen wirklich nur wir Bürgerliche solch ein unbequemes Ding, welches uns unser Handeln vorschreibt, über jede unserer Thaten strenge Rechenschaft fordert und uns unbarmherzig verurteilt, uns verdammt, uns das Leben zur Hölle macht, wenn wir jemals wagen, wider seine unbeugsamen Gesetze zu handeln?! Es giebt auch moralische Verbrechen, Herr Graf, und ein solches begehen Sie an dem Kinde, sobald Sie es namenlos in die Welt hinaus schicken. Was, glauben Sie, erwartet ihn im Leben? — Kein Pfad mit Rosen bestreut, wohl aber ein solcher, den ein Wald von Dornen deckt, durch welchen ihn die Gesellschaft, unter der er zu leben gezwungen ist, hetzen wird, weil sie ihm den Makel seiner Geburt, der wie ein Brandmal, wie ein Kainszeichen seine Stirn verunziert, nicht vergeben kann! — Wie einen Aussätzigen wird man ihn meiden, und wäre er der Begabteste unter den Begabten, wäre er ein Genius, — die Welt kennt kein Erbarmen! Im Fanatismus des Vorurteils wird sie ihren Sohn mitleidslos zertreten und in den Staub niederzerren, der Fluch seines verfehlten Lebens wird auf Sie zurückfallen!“

Blaß, mit leicht gefurchten Brauen und fest aufeinandergepreßten Lippen hörte der Graf die eindringliche Rede des Doktors an, er fühlte, daß jener Recht hatte, nur zu Recht, aber jenes Recht verlangte einen Aufwand von Kraft, Ausdauer, Mut und Opferfreudigkeit, den er nicht besaß, vor allen Dingen aber das Eingestehen einer begangenen Schuld, einer alten, verjährten Sünde. Und dann, seine Familie, seine Frau, was würde sie dazu sagen? Nein, das ging nicht, das war unmöglich! Der bloße Gedanke schon war eine Tollkühnheit, war Wahnsinn!

„Herr Doktor,“ seine Stimme nahm unwillkürlich einen bittenden Ton, sein stolzes Gesicht einen demütigen Ausdruck an, „ich wiederhole Ihnen, Sie fordern Unmögliches von mir. Sie kennen die Kreise, kennen die Gesellschaft nicht, zu welcher ich gehöre, wissen nicht, auf welche Hindernisse ich stoßen würde, wollte ich wirklich Ihrem Rate folgen, aber besäße ich selbst den Mut, der Welt kühn die Stirn zu bieten, ich habe Rücksichten auf meine Familie zu nehmen, habe Pflichten auch ihr gegeüber zu erfüllen.“

„Und diese glauben sie durch Adoption von Anna Petrownas Kind, dessen Erzeuger Sie sind, zu verletzen?“ — fragte Leontjew bitter. „Wer den Mut hatte, ein unbescholtenes Mädchen zu bethören, sollte wenigstens Ehrgefühl genug besitzen,“

„Herr Dokter!“

„Herr Graf? — Ich stehe im Namen meiner todten Braut hier und habe die Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Sie ehrlos an ihr, an mir und an dem Kinde gehandelt haben! — Sehen Sie mich nicht so drohend an, und lassen Sie vor allen Dingen die Klingel da in Ruhe, ich fürchte mich nicht vor Ihren Dienern und werde freiwillig gehen, sobald ich ausgesprochen habe, was mir seit Wochen auf der Seele brennt, Sie sind ein Ehrloser, Herr Graf, trotz Ihres hochklingenden Titels!“

„Herr Doktor, ich fordere Satisfaction für diese Beleidigung!“ brauste der Graf auf, doch Leontjew machte eine wegwerfende Handbewegung und griff nach seinem Hut.

„Satisfaction?“ fragte er kalt. „Wenn Sie Anna Petrowna zum Leben erwecken, wenn Sie das Brandmal der Schande von der Todten und von dem Kinde nehmen, wenn Sie mein zertretenes Glück mir wiedergeben können, spreche ich Ihnen das Recht zu, Genugthuung von mir zu verlangen und werde bereit sein, Ihnen solche zu geben, früher nicht! Ich bin ein Ehrenmann, Herr Graf, ein solcher aber schlägt sich nicht mit Leuten, welche ihr Wappenschild zum Deckmantel geheimer Sünden herabwürdigen. Und damit Gott befohlen!“

Tief aufatmend stand Doktor Leontjew zehn Minuten später auf der verschneiten Freitreppe. Er wartete unwillkürlich, ob der Graf nicht befahl, ihn mit Hunden aus dem Bereiche des Schlosses zu hetzen, aber nichts dem Aehnlichen geschah, und mit einem geringschätzigen Lächeln drückte er sich die dunkle Biebermütze tiefer in die Stirn. Langsam bestieg er den harrenden Schlitten, der ihn eilend davontrug, hinein in den geräuschlos fallenden Schnee, hinein in ein freudloses Leben voller Kämpfe und Widerwärtigkeiten, zu dessen Bitterkeit die verflossene Stunde einen neuen Wermutstropfen gefügt hatte.

Düsterer, verschlossener noch als gewöhnlich, kehrte Doktor Leontjew von seiner völlig erfolglosen Reise heim. Jekaterina Iwanowna fragte nicht, sie urteilte nach dem Wesen des Bruders sehr richtig, daß er wenig oder nichts ausgerichtet haben mußte, und sah, obgleich im Stillen triumphirend, wieder einmal im Rechte gewesen zu sein, mit stiller Besorgnis seinen ferneren Bestimmungen entgegen. Doch Tage vergingen, Wochen kamen und verrannen, Monate schwanden dahin, und als sich noch immer nichts änderte, als in Betreff des Knaben keine weiteren Verfügungen getroffen wurden, sondern alles beim Alten blieb, lag es für sie außer allem Zweifel, daß Leontjew beschlossen hatte, ihn im Hause zu behalten und für seine Erziehung zu sorgen. Ihre Empörung über diese Rücksichtslosigkeit, wie sie das Vorgehen des Bruders, nannte, kannte keine Grenzen, aber deshalb ihn zur Rede zu stellen oder auch nur unaufgefordert diese für beide Teile gleich peinliche Angelegenheit zu berühren, wagte sie nicht. Nur allzu deutlich fühlte sie ihre völlige Machtlosigkeit in diesem Punkte, sie kannte genugsam das unbeugsame Wesen ihres Bruders um zu wissen, daß, wo er einmal einen Entschluß gefaßt hatte, ihn nichts von demselben abzubringen vermochte, und war zu klug, um einen erfolglosen Kampf einzugehen, dessen Ausgang ihr nur neue Demütigungen bringen konnte. In das Unabänderliche mußte sie sich fügen, und schließlich gewöhnte sie sich an die Anwesenheit des fremden Kindes unter ihrem Dach. Es störte sie auch kaum, ja sie sah es größtenteils nicht einmal und wurde nur selten an seine Existenz erinnert. — Nach jenem Auftritt mit dem Bruder und dessen ausdrücklichem Befehl hatte sie die neben der Küche gelegene Hinterstube für die Beiden, den Knaben und die Wärterin, herrichten lassen, d. h. man hatte dorthin ein paar eiserne Betten, eine alte Kommode, ein paar Stühle und einen unbrauchbaren Tisch, alles Sachen, für welche man doch keine weitere Verwendung gefunden und die bisher in der Bodenkammer ein beschauliches Stillleben geführt hatten, gestellt, und damit war die Einrichtung der „Kinderstube“ beendet. Das Zimmer war freilich weder besonders geräumig, noch hell, sondern blickte mit seinem einzigen, noch dazu in eine Ecke hineingebauten Fenster auf den Hof hinaus, außerdem machte sich der Küchendampf oft in sehr unangenehmer und lästiger Weise dort bemerkbar, aber das war nun einmal nicht abzuändern, und einen andern überflüssigen Raum besaß man nicht. Das Essen, so hatte es der Doktor ausdrücklich gewünscht, wurde den Beiden auf ihre Stube geschickt; daß die Portionen reichlich ausfielen, dafür sorgte Jekaterina Iwanowna, denn geizig war sie gerade nicht, ganz abgesehen davon, daß die Verhältnisse des Bruders allzu große Sparsamkeit nicht notwendig machten. Ueber störendes Kindergeschrei, wie sie anfangs gefürchtet, hatte sie sich im Grunde genommen auch nicht zu beklagen, das Zimmer lag dazu zu abgelegen. Außerdem schien der Knabe gut geartet zu sein, man hörte ihn kaum und konnte zu Zeiten ganz vergessen, daß ein so kleines Geschöpf in diesen Räumen, wenn auch im fernsten Winkel derselben, sich aufhielt. Auch Darja besaß mehr Takt, als das alte Fräulein ihr ursprünglich zugetraut hatte. Nie zeigte sie sich in den übrigen Teilen der geräumigen, nur der Bequemlichkeit zweier Menschen dienenden Wohnung, sondern blieb meist unsichtbar hinter der verschlossenen Thür ihres Zimmers, und traf Jekaterina Iwanowna sie je zufällig einmal in der Küche, so zog sie sich nach ehrerbietigem Gruß sofort still und geräuschlos zurück, gerade so, als fühle sie, daß ihre Anwesenheit unter diesem Dache, ja ihr bloßer Anblick dem alten Fräulein ein Dorn im Auge sein müsse, und suche, sie sobald als möglich von demselben zu befreien; kurz, alles machte sich besser, als es anfangs den Anschein gehabt hatte.

Zwischen den engen Wänden der Hinterstube wuchs unterdes der kleine Max heran. Einst der Mittelpunkt der stillen, weltabgeschiedenen Einsiedelei am Waldesrande, umgeben von jedem Komfort, den dieselbe bieten konnte, von der Mutter zärtlichen Sorgen verwöhnt, der alten Wärterin verhätschelt, den Dienstboten auf den Händen getragen, war dieses zarte, unter der Sonne der Liebe zum Leben erwachte Geschöpf, mit einem Schlage in die kalte, liebeleere Atmosphäre eines fremden Hauses versetzt, in dem es nur geduldet wurde, in dem jedes einzelne Glied, nicht ausgenommen die Dienerschaft, es wie einen Eindringling, wie eine unangenehme Last betrachtete und demgemäß behandelte. Aber der Knabe war fürs erste noch zu klein, um sich darüber Rechenschaft abzulegen oder sich auch nur klar zu machen, weshalb er nie die Schwelle dieses unfreundlichen Raumes übertreten durfte, weshalb er jetzt selten ein anderes Gesicht als das der alten Darja sah, weshalb überhaupt alles so anders als früher war. Anfangs freilich blickte er sich mit scheuen, angstvollen Augen in der fremden, ungewohnten Umgebung um, verlangte nach Hause gebracht zu werden, wollte zu seiner Mama und weinte bitterlich, wenn Darja ihm erklärte, Mama wäre beim lieben Gott und dürfte nicht zu ihm, und nach Hause könne sie ihn ebenfalls nicht bringen, denn das wäre weit, weit von hier. Aber er tröstete sich nach Kindesart bald und vergaß seinen Kummer über allerlei billigem Spielzeug, welches ihm Darja, um ihn zu trösten, früh Morgens wenn er noch schlief, für ihren Spargroschen kaufte und an das Bett stellte. Nach und nach begann er sich in dem kahlen Raum, der von nun ab seine Welt bildete, heimisch zu fühlen, gewöhnte sich daran, nur Darja zu sehen, vergaß überhaupt, daß er es jemals anders und besser gehabt hatte und schien nichts zu vermissen. Der alten Wärterin häufige Mahnung, nicht laut, sondern still und ruhig zu sein, und ihr eigenes Beispiel verfehlten gleichfalls ihre Wirkung nicht. Das Kind eignete sich schnell ein gewisses, geräuschloses Wesen an, lernte lautlos in einer Ecke des Zimmers spielen, ja, es vergaß sogar nach und nach sein fröhliches Lachen, welches früher so oft die Räume des einsamen Hauses belebt hatte und verstand bald genug nur durch ein wunderlich ernstes Lächeln seine Freude über irgend ein neues Spielzeug auszudrücken. aber es war gesund und entwickelte sich kräftig. Etwas blaß freilich sah er aus und unter den großen, dunklen Augen zogen sich tiefe, bläuliche Schatten, die natürliche Folge des Mangels an freier Luft und der in diesem Alter notwendigen Bewegung. Doch Darja, an sein schmales Gesichtchen gewöhnt, bemerkte kaum, daß er von Tag zu Tag zarter wurde, und wußte in ihrer Einfalt sich diesen Umstand weder zu erklären, noch weckte er irgend welche Besorgnis in ihrer treuen Seele. Max war gesund und klagte über nichts, spielte nach wie vor in einer Ecke des düsteren, nie von einem Sonnenstrahl erhellten Zimmers, oder saß, den Kopf gegen ihre Schultern gelehnt, auf ihren Knieen und hörte ihren Märchen zu, von welchen sie einen unerschöpflichen Vorrat besaß. Sie erzählte nie dasselbe in derselben Art, wußte immer etwas abzuändern und dadurch das Alte und Oftgehörte zu etwas Neuem, die kindliche Phantasie des kleinen Lauschers mächtig Anregendem umzugestalten; und beide fühlten sich in solchen Momenten am glücklichsten.

Von Zeit zu Zeit erschien Doktor Leontjew auf Augenblicke in der abgelegenen Hinterstube. Der kleine Max, an den Anblick fremder Gesichter wenig gewöhnt, versteckte sich bei solcher Gelegenheit scheu in den Rockfalten der alten Wärterin und war durch nichts zu bewegen, aus seinem Hinterhalt hervorzukommen. Doch Doktor Leontjew zeigte auch absolut kein Verlangen nach seinem Anblicke, er begnügte sich damit, an Darja ein paar kurze Fragen über den Gesundheitszustand des Kindes zu richten, erhielt immer völlig befriedigende Antworten und verließ schon nach wenigen Minuten das düstere Zimmer, aus welchem er immer ein drückendes, unangenehmes Gefühl in sein elegantes, komfortables Arbeitszimmer mitbrachte.

Seltsam, der kahle Raum, in dem das fremde Kind sein junges Leben verbrachte, besaß die Eigenschaft, ihm auf viele Stunden den Humor zu verderben! Dem Knaben fehlte nichts, er war gesund, bekleidet, war satt, kurz hatte alles, was er augenblicklich brauchte, nicht einmal Liebe vermißte er, denn die alte Darja überschüttete ihn förmlich damit, ihn aber quälte und drückte trotzdem fast so etwas wie ein Schuldbewußtsein! Thorheit, er konnte sich eben nicht mit der Existenz dieses Kindes aussöhnen, vermochte sich nicht an seinen Anblick zu gewöhnen, empfand denselben immer von neuem wie einen ihm persönlich angethanen Schimpf, das war's! — Daß jenes lichtleere, einem Gefängnis gleichende Zimmer, dieses unangenehme, peinigende Gefühl in ihm weckte, gestand er sich nicht ein, wollte sich nicht eingestehen, sondern zog es vor, sich etwas Anderes einzureden und auf diese Weise sein Gewissen zu beruhigen. Nichts destoweniger aber erneute sich mit jedem neuen Besuch in der Hinterstube das quälende Bewußtsein einer Schuld, eines Versäumnisses oder etwas dem Aehnlichen, von dem er sich nun einmal nicht befreien konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Der Raubmörder Kneißl ist von der bayerischen Polizei trotz großen Aufgebots an Mannschaften, auch Militär, noch nicht gefaßt worden. Süddeutsche Blätter fangen bereits darüber zu „witzeln“ an. Es heißt da: Der dreiste Geselle ist bekanntlich Radfahrer, und zwar immer auf gestohlenen Rädern; er findet damit sehr gut sein Fortkommen. Vielleicht erdreistet sich der Frechling einmal, des Nachts ohne Laterne auszufahren, dann erwischt ihn die Polizei sofort!

* Ein bequemes Standesamt ist das des Winzerdorfes Köhler bei Sommerach in Franken. Während des ganzen Jahres 1900 kam nämlich kein einziger Verehelichungs-, Geburts- oder Sterbefall am Orte vor, so daß die Blätter des dortigen Standesamtsregisters unbeschrieben blieben.

* Die Kellnerinnen sind übel dran; sie sind sozusagen vogelfrei. Nach dem Brauch, der bei uns überall geübt wird, kann ein Kellnermädchen jeden Augenblick entlassen werden; allerdings kann sie auch jederzeit aus eigenem Antriebe aus dem Dienst treten. Dieser Brauch mag ja für die Wirte etwas Angenehmes haben, da bei einer Kellnerin weniger ihre Geschlicklichkeit im Servieren und andere Tugenden ins Gewicht fallen, als vielmehr ihr hübsches Gesicht und ein zur Pikanterie neigendes unterhaltendes Wesen. Haben sich die Gäste an ihrer Larve satt gesehen und beginnen sie sich in Gegenwart der Kellnerin zu langweilen, dann macht der Wirt kurzen Prozeß, die Hebe bekommt den sofortigen Laufpaß und eine andere tritt an ihre Stelle, der es nach einigen Wochen — oft auch schon nach einigen Tagen — ebenso ergeht. Der außerordentlich starke Stellenwechsel bringt den Agenten große Einnahmen. Unter 10 Mk. Provision ist in der Regel keine Stelle zu haben; dagegen sind Agentengebühren von 20 und 30 und mehr Mark keine Seltenheit. Zieht man in Betracht, daß eine Kellnerin durchschnittlich nicht länger als vier Wochen auf einer Stelle bleibt, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, was sie das Jahr über an Agentengebühren auszugeben hat. Am vorigen Mittwoch hat nun das Allensteiner Gewerbegericht entschieden, daß die sofortige Entlassung der Kellnerin rechtsungiltig ist; es verurteilte einen Wirt, der nach dem alten Brauch eine Kellnerin plötzlich ohne Kündigung entlassen hatte, an die klagende Kellnerin insgesamt für 12 Tage eine Entschädigung von 3 Mk. pro Tag sowie 1,20 Mk. Verpflegungskosten zu zahlen.

* Anarchistisches Attentat auf ein Richtercollegium. Aus Paris wird geschrieben: Ein 30jähriger Anarchist Namens Geyße, der eingestandenermaßen mit Caserio, dem Mörder des Präsidenten Carnot, in Verbindung gestanden, hat das in pleno versammelte Richterkollegium von Béziers in Südfrankreich durch ein fünffaches Attentat in Angst nud Schrecken versetzt. Geyße, der sich als ein an der Verhandlung völlig Unbetheiligter im Gerichtssaale eingefunden hatte, riß urplötzlich einen sechsläufigen Revolver aus der Brusttasche und gab in schneller Folge fünf Schüsse auf die nichts Böses ahnenden Richter ab. Vier der Kugeln schlugen unmittelbar neben dem Präsidenten Rikadeau und den Tribunalräthen Vandelet, Conderi und Fourier in die Wand, während die fünfte die Amtsrobe des Sachwalters M. Estrade durchlöcherte. An der Abgabe des sechsten Schusses wurde der freche Attentäter durch einen hinzuspringenden Nuntius verhindert. Geyße legt einen ostentativen Cynismus

an den Tag. Ueber das Motiv seiner That befragt, äußerte er hohnlächelnd, er habe nichts weiter als seine Verachtung gegen die Gesetze und ihre Interpreten zum Ausdruck bringen wollten. Der Bursche wird wegen seiner ungeheuerlichen Handlungsweise nunmehr auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

* In einer unserer Dorfschulen behandelt der Lehrer mit den ABC-Schützen die Geschichte von dem Jüngling zu Nain und schildert die Trauer der armen Witwe. Plötzlich fängt der kleine Fried an zu weinen. Der Lehrer, in der Meinung, seine Worten haben diese Thränen hervorgelockt, fragt ihn teilnehmend: „Nun, Fried, thut Dir die arme Mutter so leid?" Da schüttelt Fried den Kopf und sagt: „Neeche Herr Lehrer, ech hab' heut' nicht geschriebe, und nu muß ich nachsitzen, und die Muttche wollt heut' grad Flinsen backen, und wenn ich nicht gleich nach Hause komm, ißt der Bruder alle allein auf.'

* Aus dem griechischen Verbrecherleben. Ein griechischer Handelsmann wurde jüngst in einem kleinen Ort in der Nähe von Saloniki von fünf unbekannten Bewaffneten beraubt und mit Weib und Kind niedergemacht. Um der Verbrecher habhaft zu werden, begab sich der türkische Polizeikommissar Osman Effendi an den Schauplatz der Blutthat. Er verhaftete daselbst zwei Griechen, Inhaber eines Kramladens, da sie der Mitschuld des Verbrechens dringend verdächtig waren. Bei Durchforschung des Ladens und des zu ihm gehörenden Hofes stieß nun die Polizei auf einen halb ausgetrockneten Brunnen, dem ein entsetzlicher Geruch entstieg. Nicht weniger als neun Leichname fanden sich in seinen Tiefen. Die Krämer dort scheinen demnach die Beraubung und Ermordung durchkommender Reisender systematisch betrieben zu haben.

* Sternberg i. Meckl. Das hiesige Technikum besteht aus zwei Abteilungen, einer höheren Fachschule für künftige Maschinen- und Elektro-Ingenieure, fünf Semester umfassend; einer mittleren für künftige Maschinen- und Elektro-Techniker (Studiendauer 4 Semester) und Werkmeister (2 Semester). Um solchen Besuchern des Technikums, welche in ihrem Beruf tüchtiges leisten, Gelegenheit zu geben, auf Grund des § 89, 6 (ohne fremdsprachliche Kenntnisse) der Deutschen Wehrordnung die Berechtigung zum Dienen als Einjährig-Freiwilliger zu erwerben, sind an unserem Technikum besondere Kurse eingerichtet, in welchen in den Elementarfächern Unterricht ertheilt wird, deren Kenntnis vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bei der Ersatzkommission 3. Instanz nachzuweisen ist.

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Karte des Afrikander-Aufstandes im Kaplande und des Angriffskrieges der Buren. Mit 4 Nebenkarten, Begleitworten und einem Original-Brustbild des Generals Christian de Wet. Bearbeitet von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Preis 1 Mark. — Der erfolgreiche Guerillakrieg der Burenkommandos gegen die englischen Heerhaufen und Besatzungen hat letztere bereits seit Monaten nicht zur Ruhe kommen lassen und vollständig erschöpft. Der unerwartete Einbruch der Buren in die Kapkolonie und der immer mehr um sich greifende Aufstand der Kapholländer, der sogenannten Afrikander, hat mit einem Schlage die Kriegslage geändert, die Hoffnung auf endlichen Sieg der burischen Sache neu, überall das Interesse am Verlauf des südafrikanischen Raubkrieges wieder geweckt. Da erscheint wieder zur rechten Zeit Prof. Paul Langhans, dessen bekannte „Burenkarte" in Hunderttausenden von Exemplaren über die ganze Welt verbreitet ist, mit seiner „Afrikanderkarte" vor dem Publikum, ihm den Verfolg der sich überstürzenden Ereignisse zu ermöglichen. In klarer Anschaulichkeit zeigt er den Verlauf der einzelnen Einfälle der Buren ins Kapland, die berühmten Streifzüge de Wets und die Stellung der anderen Burengeneräle. Nebenkarten stellen dar die Anstrengungen der Engländer, durch Verstärkungen aus allen ihren Kolonien den Aufstand niederzuringen, sowie die Lager der gefangenen Buren bei Kapstadt, auf St. Helena und Ceylon. Ein wohlgelungenes Originalbild zeigt die energischen Züge des berühmten de Wet, dessen Geist über allen neueren erfolgreichen Kriegsthaten der Buren schwebt. Für den geringen Preis von 1 Mark bietet die technisch schön ausgeführte Karte eine Fülle von Anregung und Belehrung, jedem Burenfreunde ein unentbehrliches Mittel zum Verfolg der kommenden umwälzenden Ereignisse.

Erledigte Stellen für Militäranwärter. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. Marienwerder, Schiedsgericht, Kastellan und Bote, 1000 bis 1500 Mk. und freie Dienstwohnung, Heizung und Beleuchtung, von 3 zu 3 Jahre steigend um 100 Mk. Oliva, Gemeindevorstand, Schuldiener, 600 Mk. Podgorz, Magistrat, Schuldiener 324 Mark jährlich und freie Wohnung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1901

(umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet**, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, zu Protokoll entgegengenommen. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig ertheilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.
Kersten.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes mit einem Eingangsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1901 auf weitere 3 Jahre, d. i. bis 1. April 1904 vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Mittwoch, d. 23. Januar 1901
Mittags 12¼ Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Januar 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat am Tage in der Polizeiwachtstube, Nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen.

Auf den **Vorstädten** sind Brände in den daselbst eingerichteten Feuermeldestationen anzuzeigen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichstelegraphen-Verwaltung.

Für Feuermeldezwecke wird auch Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlage gegeben.

Thorn, den 5. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Tage der 200jährigen Jubiläumsfeier Preußens als Königreich, **Freitag, den 18. d. Mts.**, werden die öffentlichen Gebäude mit eintretender Dunkelheit festlich erleuchtet werden.

An die Bewohner der Stadt richten wir die ergebenste Bitte, diese Illumination auch auf die Privathäuser gefälligst ausdehnen und damit dem hochbedeutsamen vaterländischen Gedenktage auch äußerlich ein freudiges und würdiges Gepräge geben zu wollen.

Thorn, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.
Dr. Kersten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 18. d. Mts. fallende **Wochenmarkt** wird auf **Donnerstag, den 17. d. Mts. verlegt.**

Thorn, den 12. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkurswaren-Verkauf.

Das zur **J. Hirsch**'schen **Konkursmasse** gehörige **Warenlager** in **Thorn**, bestehend aus **Hüten** und **Mützen, Gummi**- und anderen **Schuhen, Pelzgarnituren**, soll im Ganzen verkauft werden.

Taxe Mk. 10 307.90. Meistgebot bisher Mk. 9377.10.

Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **19. d. Mts., Abends** entgegen. Bietungscaution Mk. 1000.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit, nach vorheriger Anzeige beim Unterzeichneten.

Thorn, im Januar 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Carl Pansegrau**'schen **Konkursmasse** gehörige **Mieths-grundstück Podgorz No. 140** soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht am

25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr

in **meinem Bureau Termin** an.

Versiegelte schriftliche Offerten nebst **Mk. 1000** Bietungskaution sind spätestens im Termin bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, welche von jedem Bieter unterschriftlich anzuerkennen sind, liegen bei mir zur Einsicht aus.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Thorn, im Januar 1901.

Paul Engler, Konkurs-Verwalter.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu **billigen Preisen** gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49**, ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr mittags und von 2—4 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter,

Zu vermiethen

Herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör
Brückenstrasse 8.
Preis 750 Mark.
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Eine Wohnung zu vermieten.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Die erste Etage
Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Geräumige **Wohnung** von 5 evtl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen **Elisabethstraße 20, II.** Näheres im Comtor daselbst.

Wohnung im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

1 Wohnung 4 Zimmer Küche, und Zubehör.
2 Wohnungen a 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, vom 1. April zu vermiethen
Bachestrasse 15.
Näheres bei **Steinbrecher**, Hundestraße 9.

2 freundl. Wohnungen
von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April ab zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstraße 1.

Zu vermieten

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und groß. u. hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmrige Wohnung **von sofort**, und v. 1. April die Wohnung hochparterre, 5 Zimmer 2c.

Albrechtstraße 4:
1 Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmrige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort**. Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh. billig zu verm. **Thorn III, Steilestr. 12.**

Balkonwohnung 3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen **Bachestraße 12.**

I. Etage. 7 Zimmer, oder II. Et. 6 Zimmer, ist vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 17.
Kwiatkowski.

1 Wohnung zu verm. **Brückenstr. 22.**

Herrschaftliche Wohnung.
In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermiethen.
Max Pünchera.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.